

# Die nationalsozialistische Verfolgung im Spiegel der ITS-Dokumente



## 50 Jahre Suchdienst in Arolsen

Autor: E. Henschel

7  
S  
RK  
4

**ITS**  
Internationaler Buchdienst  
Bibliothek: 171URU 94

# 50 Jahre Suchdienst in Arolsen

## Inhaltsverzeichnis:

Vorwort	Seite 2
Die nationalsozialistische Verfolgung im Spiegel der ITS-Dokumente	Seite 4

## *Vorwort*

Januar 1946: In Nordhessen ein kalter Monat im ersten Winter nach Beendigung der Kriegshandlungen. Für einen grossen Umzug ist das Wetter alles andere als ideal. Und doch laufen in Arolsen, der damaligen Kreisstadt des Waldecker Landes, die Vorbereitungen auf Hochtouren, um die riesige Menge an Akten der UNRRA (United Nations Relief and Rehabilitation Administration) zu übernehmen. Es sind ausschließlich personenbezogene Unterlagen, die seit Mai 1945 in provisorischen Gebäuden vor den Toren Frankfurts zwischengelagert werden. Die Suche nach einem geeigneten Standort hat nun endlich ein glückliches Ende gefunden.

Kisten voller einmaliger Dokumente gilt es, sach- und aufgabengerecht unterzubringen. Diese wertvollen Akten bergen für die zahlreichen ehemaligen Verfolgten oft die einzige Hoffnung, Informationen über das Schicksal von Angehörigen zu bekommen. Der wahre Wert dieser vielen Tonnen von Papier offenbart sich jedoch erst nach und nach. Um ihre Rechte geltend zu machen, kommen nämlich immer mehr Betroffene mit zunehmendem Alter in Beweisnot, denn Rentenangelegenheiten und Wiedergutmachungsansprüche lassen sich nur bei eindeutigem Nachweis des Leidensweges sowie dessen Zeitdauer mühelos regeln. Der Zugang zu zahlreichen speziellen Fonds - wie beispielsweise zu den erst kürzlich in Osteuropa eröffneten Stiftungen "Verständigung und Versöhnung" - hängt vielfach von den erteilten Antworten ab. Derzeit treffen jährlich noch weit über 200.000 Bescheinigungsbegehren beim Internationalen Suchdienst ein.

Doch werfen wir den Blick nochmals ein halbes Jahrhundert zurück. Nicht nur tausende laufende Meter Archivmaterial, sondern eine ansehnliche Zahl von Spezialisten - welche den besonderen Treck begleiten - gilt es "zu verstauen". Allein sie sind in der Lage, eine ordnungsgemäße Auswertung der Dokumente zu garantieren. In Anbetracht der sich abzeichnenden Zunahme an Arbeit steht die Anstellung vieler zusätzlicher Mitarbeiter bereits fest. Schon kurze Zeit nach dem Umzug wächst die Belegschaft des nunmehr in Arolsen beheimateten Suchdienstes auf über 1.400 Mitarbeiter an. Arbeitsplätze und Logiermöglichkeiten für dieses "Heer" sicherzustellen, ist Bestandteil der Planung. Bestimmt ist die Wahl nicht zufällig auf die Stadt Arolsen gefallen. Entscheidend war u.a. die Lage, d.h. die geographische Mitte der damaligen vier Besatzungszonen und auch die vorhandene Infrastruktur, da Arolsen in den Jahren 1939 - 1945

weitgehendst von den Kriegswirren verschont blieb. Die Transportwege sowie das Telefon- und Telegrafennetz waren beispielsweise intakt. Alles Voraussetzungen für eine schnelle und effiziente Arbeitsabwicklung.

Der nachfolgende Text soll ein Beitrag zum besseren Verständnis der Tätigkeit und des Dokumentenbestandes des Internationalen Suchdienstes sein. Er möge den schwierigen Aufbau der einzelnen Teilarchive und deren Verkartung im damaligen Geiste echter Pionierarbeit vermitteln. Wer könnte dies besser als ein direkt Beteiligter?

Ein langjähriger und nunmehr pensionierter Mitarbeiter, Herr E. Henschel, schildert den beschwerlichen Weg des Aufbaus dieser ausschließlich im Dienste der ehemaligen Verfolgten tätigen Institution, und zwar aus seiner ganz persönlichen Sicht. Die individuelle Geschichte eines jeden anderen Kollegen fiele vermutlich unterschiedlich aus. Was jedoch den Dokumentenbestand angeht, bildet dieser für alle Mitarbeiter der ersten Stunde den gemeinsamen Nenner schlechthin. Möge dieser Jubiläumsbeitrag alle derzeit 400 aktiven Mitarbeiter verpflichten, die humanitäre Arbeit erfolgreich weiter und zu Ende zu führen, und gleichzeitig damit einen wichtigen Beitrag für "die Erinnerung an die Verfolgung" leisten.

C. Biedermann

Arolsen, im Januar 1996

### *Die nationalsozialistische Verfolgung im Spiegel der ITS-Dokumente*

Es muß so etwa im Januar 1933 gewesen sein. Ich war damals 12 Jahre alt. Als Kinder spielten wir neben VERSTECKEN auch auf den quadratischen Steinplatten der Berliner Bürgersteige HÜPFEN UND SPRINGEN. Eines Tages waren unsere mit Kreide aufgezeichneten Hüpf- und Springmuster mit Farbe übermalt. "Juda verrecke" stand da und: "Deutschland erwache". So begann für uns Kinder die NS-Zeit, die mich später als vom Studium weg eingezogener Wehrpflichtiger nach Polen, Rußland, Jugoslawien, Ungarn und Frankreich (zur Invasion) verfrachtete. Das Ende war der Ruhr-Kessel - nach glücklich überstandener Ardennen- oder Rundstedt-Offensive am 25. Dezember 1944 vor Bastogne - im April 1945. Am 16. April 1945 war ich amerikanischer Kriegsgefangener. Nach zwei Jahren Kriegsgefangenschaft in Remagen und Chalon-sur-Saône begann ich am 21. Oktober 1947 meine Tätigkeit beim ITS, weil ich keine Möglichkeit sah, mein Studium fortzusetzen.

Wie konnte es dazu kommen, daß innerhalb von rund 31 Jahren, gerechnet ab 1914 bis 1945, zwei Weltkriege tobten?

Ähnlich wie später Hitler hatte auch Kaiser Wilhelm II. die ganze übrige Welt gegen sich. Im gegen Deutschland stehenden zaristischen Rußland beendete die sogenannte *Oktoberrevolution* von 1917 faktisch den 1. Weltkrieg mit den bekannten Folgen: Gründung der Sowjetunion und Leninismus, später Stalinismus. In Deutschland brachte die Novemberrevolution von 1918 den Zusammenbruch des monarchischen Systems. Am 28. November 1918 mußte Kaiser Wilhelm II. abdanken und ging ins niederländische Exil nach Doorn. Deutschland wurde Republik. Am 19. Januar 1919 wurde in Weimar die Nationalversammlung gewählt. Der Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919 brachte dem Kriegsverlierer Deutschland große Reparationszahlungen, Verlust von Elsaß-Lothringen an Frankreich, Provinz Posen an Polen, Errichtung des sogenannten Polnischen Korridors, Danzig wird Freie Stadt, das Saargebiet wird für 15 Jahre dem Völkerbund unterstellt, Besetzung des Rheinlandes und die Reduzierung des Heeres auf 100.000 Mann. Das war der Nährboden für den Nationalsozialismus. Die machten auch bald Ernst. Hitler, der sich 1919 als Parteimitglied Nr. 7 in die Deutsche Arbeiterpartei (DAP) eintrug (1920 umbenannt in Nationalsozialistische Deutsche Arbeiter Partei = NSDAP) putschte zusammen mit General a. D. Ludendorff am 8./9. November 1923 in München. Auf der Festung Landsberg a/Lech schrieb er, zu 5 Jahren Haft verurteilt, aber bereits Dezember 1924 entlassen, den 1. Band von "Mein Kampf", den 2. Band 1927. 1929

*Weltwirtschaftskrise*, die 1932 zu über 6 Millionen Arbeitslosen führte. 1930 setzte sich Hitlers NSDAP in ganz Deutschland durch. 1932 stärkste politische Kraft im Reichstag. Nach dieser Wahl ernannte Reichspräsident Paul von Hindenburg<sup>1)</sup> Franz von Papen als Reichskanzler, der bereits am 3. Dezember 1932 wieder zurücktrat. Nachfolger war Exgeneral von Schleicher für wenige Tage. Auf Druck von Teilen der Reichswehr und der Industrie ernannte der greise Reichspräsident von Hindenburg am 30. Januar 1933 Adolf Hitler zum Reichskanzler. Vizekanzler war Franz von Papen, der Hitler an die Macht verholfen hatte. Allerdings, als seine Zügelungsversuche bei Hitler scheiterten, trat er am 7. April 1933 zurück. Der Reichstagsbrand am 27. Februar 1933 gab Hitler die Möglichkeit, die Grundrechte außer Kraft zu setzen = Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933. Mit dem Ermächtigungsgesetz vom 24. März 1933 wurde die demokratische Gewaltenteilung aufgehoben. Gewaltenteilung heißt Aufteilung in Legislative, Exekutive und Judikative. Aber auch schon durch die Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat vom 28. Februar 1933 war der Weg frei geworden zur Diktatur, weil damit eingeschränkt wurden: Die persönliche Freiheit, das Recht der freien Meinungsäußerung einschließlich Pressefreiheit, das Vereins- und Versammlungsrecht. Außerdem waren von nun an Eingriffe in das Brief-, Post- und Fernsprecheheimnis sowie die Errichtung von Konzentrationslagern möglich. Gegen das Ermächtigungsgesetz stimmten im Reichstag nur die Sozialdemokraten; die bürgerlichen Parteien stimmten zu und gaben Hitler damit die Möglichkeit zur Errichtung seines totalitären Regierungssystems. Die Kommunistische Partei (KPD) war nach dem Reichstagsbrand zerschlagen worden. Die Alleintäterschaft des niederländischen Kommunisten Marinus van der Lubbe gilt heute weitgehend als gesichert. Die kommunistischen Abgeordneten wurden ihres Mandats enthoben und verhaftet. Die SPD, der Mitwisserschaft verdächtig, wurde im Juli 1933 aufgelöst. Auch die bürgerlichen Parteien wurden zur Selbstauflösung gezwungen, die Gewerkschaften beseitigt; an ihre Stelle trat die *Deutsche Arbeitsfront* (DAF). Die Presse wurde angepaßt. Das Propagandaministerium unter Josef Goebbels gab die Richtlinien.

Während der "Machtergreifung" war die SA = Sturmabteilung im Grunde eine aus dem organisierten Saalschutz hervorgegangene paramilitärische Parteiarmee mit vielen "Alten Kämpfern", wie man sie damals nannte. Somit war die SA das wichtigste Terrorinstrument des heraufsteigenden NS-Regimes. Unter

1) Vollständiger Name: Von Beneckendorff und Hindenburg, Ex-Generalfeldmarschall des 1. Weltkrieges, 1925 zum Reichspräsidenten gewählt; stand als Monarchist dem demokratischen Parlamentarismus mißtrauisch gegenüber.

dem ehemaligen Reichswehroffizier Ernst Röhm, der schon in der *Deutschen Arbeiterpartei* Mitglied und Weggefährte Hitlers war, hatte die SA größere Macht als die SS = Schutzstaffel Heinrich Himmlers, Hitlers schwarzer Leibgarde. Aber, die eigenmächtigen Aktionen der SA liefen zunehmend den Zielen Hitlers zuwider und führten zu Rivalitäten zwischen der NSDAP und der SA. Zum Aufbau des NS-Polizeistaates wurde die harmlose *Preussische Geheime Staatspolizei* - etwa dem heutigen Verfassungsschutz vergleichbar - in Bayern *Bayerische Politische Polizei* genannt, im Juni 1933 in Hitlers *Geheime Staatspolizei* umgewandelt mit Sitz in der Prinz-Albrecht-Straße in Berlin.

Die ständigen Rivalitäten zwischen der SA und dem Regime entluden sich am 30. Juni 1934. Dieser Tag ist als *Röhm-Putsch* in die Geschichte eingegangen. Der Stabschef der SA, Ernst Röhm, und andere höhere SA-Führer wurden von der SS erschossen. Mit dabei waren Heinrich Himmler, der spätere *Reichsführer SS und Chef der deutschen Polizei* und Reinhard Heydrich, der im Krieg als SS-Obergruppenführer und General der Polizei in den besetzten Ostgebieten die Massentötungen von Juden durch die *Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes* leitete. Außerdem war er seit Sept. 1941 stellvertretender *Reichsprotektor von Böhmen und Mähren*. Als solcher wurde er bei einem von der tschechischen Exilregierung in London in Szene gesetzten Attentat schwer verwundet und starb am 4. Juni 1942 in Prag. Die SS zerstörte dafür das Dorf *Lidice*, in dem die Attentäter angeblich Zuflucht gefunden hatten. Doch noch sind wir beim 30. Juni 1934. Ich kann mich an den Tag genau erinnern: Als 13jähriger Junge - es waren Schulferien - befand ich mich im Zug vom Heimatbahnhof Berlin-Charlottenburg in Richtung Frankfurt an der Oder zu meinen Großeltern, die in einem kleinen Dorf nahe der deutsch-polnischen Grenze wohnten. Ihre postalische Adresse klingt kurios, daher will ich sie Ihnen nicht vorenthalten: *Neuhöfchen Post Jordan* - Die Bahnstation an der Strecke Topper - Meseritz hieß: *Paradies*. Als der Zug im Bahnhof Berlin-Zoologischer Garten längere Zeit hielt, beobachtete ich ein großes Polizeiaufgebot und erfuhr vom Röhm-Putsch. Übrigens kommt die Macht der SA auch im Horst-Wessel-Lied zum Ausdruck: *Die Fahne hoch, die Reihen fest geschlossen, SA marschiert .....usw.*, das als zweite Nationalhymne neben dem *Deutschlandlied* bis zum Zusammenbruch vom reichsdeutschen Rundfunk bei Sendeschluß in alle Welt hinausposaunt wurde. Die SA bestand zwar weiter, aber ihre Macht war auf die SS übergegangen. Als nächsten für seine Diktatorenrolle wichtigen Schritt vereinigte Hitler, nach dem Tod Hindenburgs am 2. August 1934, das Amt des Reichspräsidenten (das *Hindenburg* innehatte) mit dem des Reichs-

*kanzlers* und wurde fortan *Führer und Reichskanzler Adolf Hitler* genannt.

Die ersten Konzentrationslager entstanden in Dachau bei München durch den damaligen kommissarischen Polizeipräsidenten von München, Heinrich Himmler, und in Oranienburg bei Berlin durch SA und SS. Dachau, das am 22. März 1933 eröffnet wurde - man beachte, noch zwei Tage vor dem Erlaß des Ermächtigungsgesetzes - war das einzige KL, das über die gesamten 12 Jahre des "1.000jährigen Reichs" = NS-Sprachgebrauch, bestanden hat. Lediglich in der Zeit vom 27. September 1939 bis 18. Februar 1940 war Dachau für Zugänge geschlossen, einige Häftlinge blieben "in der Plantage" zurück, die meisten wurden vorübergehend nach Flossenbürg und Mauthausen überstellt und kamen am 18. Februar 1940 zurück = Renumeration in Dachau mit 1 beginnend = 2. Nummernserie von Dachau! Von Dachau und Buchenwald besitzt der ISD nahezu vollständige Unterlagen. Allerdings vom sogenannten Frühen KL Dachau für die Jahre 1933-34 sind nur alphabetische Verzeichnisse und Schublisten in den Besitz des Internationalen Suchdienstes gelangt. Schreibstubenkarten sind aus dieser Zeit kaum vorhanden. Hierzu muß man wissen, daß die SS offensichtlich in Geldnöten war. Dies ist daraus ersichtlich, daß die beim ISD vorhandenen etwa 90 x 70 mm großen Karten aus den Rückseiten von Zigarettenschachteln der damals gängigen Sorten "*Schwarz-Weiss*", "*Overstolz*" und "*Gold Dollar*" bestanden. In den Schublisten tritt auch die SA in Erscheinung: SA der NSDAP - *Der Sonderkommissar beim Bezirksamt Traunstein* heißt es da beispielsweise, oder: (im Briefkopf) *Sonderkommissar für Stadt- und Landbezirk Kitzingen a/M*. Die Abschlußformel dieser *Verfügung* lautet: Der Beauftragte des Sonderkommissars der *Obersten SA-Führung*.

Vom frühen KL *Sachsenburg* besitzt der ISD Unterlagen erst ab 12. Juni 1934. Vom KL *Oranienburg* bei Berlin, das 1933-1935 bestand, sind keine Unterlagen vorhanden. Das KL *Oranienburg* wurde im August 1936 als KL *Sachsenhausen* reaktiviert. Am 5. September 1936 wurden auf Befehl der *Gestapo* Düsseldorf die Häftlinge des schon 1933 bestehenden frühen Konzentrationslagers *Esterwegen* zum KL *Sachsenhausen* überstellt. Weitere frühe KL waren, hier ganz in der Nähe, *Breitenau* bei Guxhagen, untergebracht im Arbeitshaus. Darüber liegen die alphabetischen Gefangenenbücher mit Eintragungen über die Jahre 1933/34 vor. Nur sehr wenige Unterlagen besitzen wir über das Schutzhaftlager *Heuberg* und das frühe KL *Ankenbuck*. Weitere Lager sind bekannt; es würde zu weit gehen alle aufzuführen. Bei der Willkürherrschaft der SA in dieser Zeit ist es jedoch fraglich, ob alle bestehenden Lager bekannt wurden. Die Inspektion der Konzentrationslager wurde erst am 10. Dezember

1934 geschaffen, später, im Krieg und zwar ab 3. März 1942 unterstanden die KL der Amtsgruppe D (= Konzentrationslager) im SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt = WVHA. Das Fehlen von Unterlagen über viele der frühen KL führe ich auf die Tatsache zurück, daß die SA die Unterlagen über ihre "wilden" Konzentrationslager vernichtet hat. Die letzten "wilden" KL, z. B. in verlassenen Fabrikgebäuden, Kasernen und entlegenen Magazinen, wurden zwischen 1934 und 1937 aufgelöst. Für den deutschen Michel sah alles wohlgeordnet aus, denn er hörte nur im Flüsterton, sich vorsichtig umschauend, daß keiner mithörte, daß KL bestanden; man sprach: "..... paß auf, sonst kommst du ins *Konzertlager*".

Zur beginnenden Judenverfolgung sind noch einige Erläuterungen nötig. Dazu führt uns der Weg weit zurück in die Geschichte. Die ersten Judenverfolgungen gab es bereits im 12. Jahrhundert im Zusammenhang mit den Kreuzzügen. Den Juden wurde die Kollektivschuld am Tode von Jesus Christus vorgeworfen. Um Juden und Christen zu unterscheiden, wurde schon damals eine Kennzeichnung ihrer Kleidung vorgenommen. Alles Dinge, die von den Nazis wieder aufgegriffen wurden, wenn auch unter anderen Gesichtspunkten und Kriterien. Eine entsprechende Presse, wie die SS-Blätter "*Schwarzes Korps*" und "*Der Stürmer*" mit negativ wirkenden Judenkarikaturen sowie die Nazi-Parteizeitung "*Völkischer Beobachter*", sorgte für die Diskriminierung und Ausgrenzung der Juden in der Öffentlichkeit. Waren es 1933 "nur" der Boykott jüdischer Geschäfte und Ausschreitungen der SA, so sorgten die sogenannten *Nürnberger Gesetze*, das ist die Sammelbezeichnung für das *Reichsbürgergesetz* und das *Gesetz zum Schutz des deutschen Blutes und der deutschen Ehre*, die am 15. September 1935 auf dem Nürnberger Parteitag der NSDAP einstimmig verabschiedet wurden (Opposition gab's ja keine, die war im KL oder im Exil) für eine juristische Absicherung der kommenden Verfolgungsmaßnahmen. Durch die *Nürnberger Gesetze* war die Eheschließung zwischen Juden und "deutschen Staatsangehörigen (gemeint sind Nichtjuden) sowie Angehörigen artverwandten Bluts", man sprach von *Ariern* oder der arischen Rasse (das Wort *Arier* stammt aus dem Sanskrit und bedeutet *der Edle*) verboten und wurde mit Gefängnis- und Zuchthausstrafe, die meistens im KL endete, geahndet. Zur Begründung ihrer antisemitischen Propaganda und ihrer Judengesetze beriefen sich die Nazis auf die sogenannten "*Protokolle der Weisen von Zion*", die angeblich 1897 während eines Zionistenkongresses in Basel niedergeschrieben sein sollen und von einer zionistischen Weltverschwörung faseln. In Wirklichkeit sind die "*Protokolle der Weisen von Zion*" aber eine Fälschung und eine

stellenweise wortwörtliche Wiedergabe eines schon 1864 in verschleierter Form publizierten Pamphlets gegen Napoleon III. Die Plagiatores hatten nur einfach den Titel "Die Weisen von Zion" neu erfunden. Hitler schrieb in "*Mein Kampf*": "... die Behauptung, sie sollen auf einer Fälschung beruhen, sei der beste Beweis dafür, daß sie echt sind ...", was erwiesenermaßen falsch ist.

Die "Protokolle der Weisen von Zion" gehören noch heute zum Sortiment der antisemitischen Publikationen des Amerikaners Gary Rex Lauck (der Name deutet auf einen Deutsch-Amerikaner; unverständlicherweise existiert in den USA noch die Auslandsorganisation der NSDAP!!). Dieser Gary Rex Lauck wurde kürzlich auf Ersuchen der Bundesrepublik Deutschland in Dänemark festgenommen und ausgeliefert.

Mit den XI. *Olympischen Sommerspielen* 1936 in Berlin und den IV. *Olympischen Winterspielen* in Garmisch-Partenkirchen gelang es Hitler, die Weltöffentlichkeit noch zu täuschen. Erkennbar z. B. an der mit dem Hitlergruß ins Olympia-Stadion in Berlin einmarschierenden Olympia-Mannschaft Frankreichs.

Zwar lautet die Inschrift am Glockenturm des Berliner Olympia-Stadions: "*Ich rufe die Jugend der Welt*" - hinter den Kulissen liefen aber bereits die Kriegsvorbereitungen aufgrund des *Vierjahresplans* vom 9. September 1936 auf vollen Touren. Ein Hitler-Zitat dazu: "*Gebt mir vier Jahre Zeit*". Der erste Vierjahresplan (es gab im Krieg noch einen zweiten) sollte Deutschland die weitgehende Selbstversorgung mit Rohstoffen bringen und vom Ausland unabhängig sowie kriegsfähig machen.

Im Hintergrund sorgte die Gestapo dafür, daß die noch bestehenden und neu errichteten Konzentrationslager mit *Rasseschändern, politischen Häftlingen, Bibelforschern, Homosexuellen, Arbeitsscheuen und Berufsverbrechern* "gefüllt wurden". So entstand aus der Auflösung des frühen Konzentrationslagers *Lichtenburg* am 15. Juli 1937 das Konzentrationslager *Ettersberg* bei Weimar, das ist der Name des Bergrückens auf dem das Lager errichtet wurde, ab 28. Juli 1937 *KL Buchenwald* genannt, welches bereits im Zusammenhang mit der Vollständigkeit von Unterlagen erwähnt wurde. Die *KL Flossenbürg* bei Weiden/Oberpfalz und *Mauthausen* bei Linz/Österreich folgten und waren nach Kenntnis des Internationalen Suchdienstes am 2. Mai 1938 bzw. 8. August 1938 "in Betrieb". Auch für diese KL liegen umfangreiche, sehr vollständige Unterlagen, auch Karteikarten, im ISD-Sprachgebrauch "Individuelle Unterlagen" genannt, vor. Das *KL Neuengamme* bei Hamburg bestand ab 13. Dezember 1938 als *Sachsenhausen-Kommando*; selbständiges KL wurde es am 4. Juni

1940. Die Unterlagen sind lückenhaft. Das *Frauen-KL Ravensbrück* bei Fürstenberg/Havel *Mark Brandenburg*, entstand erst am 15. Mai 1939 durch Verlegung der weiblichen Häftlinge des Konzentrationslagers Lichtenburg. Verglichen mit Buchenwald und Dachau liegen nur wenige Unterlagen, hauptsächlich aus der Kriegszeit vor.

Mit dem "Anschluß" Österreichs im März 1938 begann Hitlers Eroberungsfeldzug, der bald auch vor fremden Grenzen nicht Halt machte. Der österreichische Bundeskanzler Kurt von Schuschnigg mußte auf Druck Hitlers eine geplante Volksabstimmung über die Erhaltung der österreichischen Unabhängigkeit aufgeben und trat am 11. März 1938 zurück. Nach dem Einmarsch deutscher Truppen am 12. März 1938 vollzog der am 11. März 1938 vom Bundespräsidenten Miklas zum Bundeskanzler ernannte österreichische Nationalsozialist, Rechtsanwalt Arthur Seyß-Inquart, den "Anschluß". Seyß-Inquart war im Krieg, ab 19. Mai 1940, *Reichskommissar für die besetzten Niederlande* und damit u. a. auch für die Deportation von 170.000 Juden aus den Niederlanden in östliche Vernichtungslager verantwortlich und wurde im Oktober 1946 im *Nürnberger Kriegsverbrecherprozeß* zum Tode verurteilt und hingerichtet. Unter diktatorischen Bedingungen "bejahte" die österreichische Bevölkerung am 10. April 1938 mit "99,6 %" die vollzogene Annexion. Anhänger des Dollfuß-Schuschnigg-Regimes, sowie Sozialisten und Juden waren bereits in das KL Dachau und das damalige Dachau-Außenkommando *Mauthausen* eingeliefert worden. Bundeskanzler Engelbert Dollfuß, der den von Hitler schon 1934 geplanten "Anschluß" an Deutschland energisch bekämpfte, war am 25. Juli 1934 von österreichischen Nationalsozialisten beim Putschversuch im Wiener Bundeskanzleramt ermordet worden.

Mit dem *Münchener Abkommen* vom 29. September 1938 zwischen Hitler, Daladier (Frankreich), Chamberlain (Großbritannien) und Mussolini, welches die durch die Sudetenkrise entstandene Kriegsgefahr beseitigte, erhielt Deutschland alle sudetendeutsche Gebiete der Tschechoslowakei zugesprochen und annektierte das Sudetenland.

Wenig später ereignete sich die erste Judendeportation, die unter dem Begriff *Polen-Aktion* in die Geschichte eingegangen ist. Darüber liegen dem ISD nur in geringem Umfang Unterlagen vor, und zwar "namentliche Verzeichnisse polnischer Juden, die im Jahre 1938 im Land Baden wohnhaft waren" und eine polnische Nachkriegsaufstellung "Lista wydalonych żydów w Zbaszyniu" = Liste der ausgewiesenen Juden in Zbaszyn = Bentschen = Auffanglager für aus

Deutschland ausgewiesene Juden polnischer Staatsangehörigkeit. Der *Polen-Aktion* liegt folgender Sachverhalt zugrunde: Mit der Befürchtung, daß ihr etwa 60.000 in Deutschland lebende Juden polnischer Staatsangehörigkeit aufgezwungen werden könnten, hatte die polnische Regierung am 6. Oktober 1938 eine Verordnung erlassen, derzufolge die Pässe der im Ausland lebenden polnischen Juden nur dann zum Grenzübertritt gültig sind, wenn sie einen nur in Polen erhältlichen Prüfvermerk enthielten. Stichtag war der 29. Oktober 1938. Nachdem tausende polnischer Juden am 28. Oktober 1938 über die Felder in Richtung polnische Grenze nahe der Grenzstation Bentschen (polnisch Zbaszyn) gejagt wurden, griff die polnische Regierung zu Repressalien, indem sie die Ausweisung deutscher Staatsbürger aus Polen androhte. Daraufhin kam eine Einigung mit der polnischen Regierung zustande, die den etwa 17.000 polnischen Juden die vorübergehende Rückkehr nach Deutschland zur Regelung der persönlichen und geschäftlichen Verhältnisse ermöglichte. Die Deportationen vom 28. Oktober 1938 waren der unmittelbare Anlaß für das Attentat auf den deutschen Botschaftssekretär, Ernst vom Rath, am 7. November 1938 in Paris, denn Herschel Grynszpan, der die Schüsse auf Rath abgab, war der Sohn eines Juden, der über die Grenze bei Bentschen getrieben worden war. Töten wollte Herschel Grynszpan den deutschen Botschafter in Paris, Graf Johannes von Welczek, er kam aber nur bis zum Botschaftssekretär durch und tötete diesen. Nach der Ermordung Raths inszenierte die SA unter dem Deckmantel spontaner Kundgebungen die "Reichskristallnacht" vom 9. zum 10. November 1938. Die Bezeichnung "Kristallnacht" geht vermutlich auf die zahlreichen zerschlagenen Schaufensterscheiben jüdischer Geschäfte zurück. Gleichzeitig gingen die jüdischen Synagogen in Flammen auf. Jüdische Friedhöfe wurden zerstört. Ich kann mich noch gut daran erinnern, wie die jüdische Synagoge in der Fasanenstraße in Charlottenburg, in der Nähe des S-Bahnhofs Savignyplatz, am 10. November 1938 noch brannte, als ich dort auf dem täglichen Weg zur Fachschule für Graphik und Buchgewerbe am Schlesischen Bahnhof, vorbeifuhr. 30.000 Juden wurden im Laufe der Nacht und der nächsten Tage verhaftet und in Konzentrationslager eingewiesen. 91 Tote forderte das Pogrom, nicht gerechnet die Todesfälle in den Konzentrationslagern. In den beim ISD vorliegenden Unterlagen der KL Buchenwald und Dachau sind diese Einlieferungen als *Aktionsjuden* bezeichnet. Die vorhandenen Zahlen: Buchenwald: 9.845 Zugänge vom 10. bis 14. November 1938. Abgänge bis 3. Januar 1939: 8.311. Demzufolge befanden sich am 3. Januar 1939 noch 1.534 *Aktionsjuden* im KL Buchenwald. Diese Zahlen wurden den Veränderungsmeldungen

des Konzentrationslagers Buchenwald entnommen.

In den Dachauer Zugangsbüchern der ersten Nummernserie finden sich die *Aktionsjuden* im Bereich von 19.433 bis 30.659. Einige wenige Schutzhäftlinge befinden sich innerhalb dieser Serie. Davon wurden bis August 1939 entlassen: 10.415; Tote waren es: 185 und Überstellte: 95. Außer den Zugangsbüchern liegen auch für Dachau Veränderungsmeldungen über die *Aktionsjuden* vor.

Im KL Sachsenhausen dürften nach den Schätzungen ebenfalls etwa 10.000 *Aktionsjuden* gewesen sein, welche am 9./10. November 1938 und später dorthin eingeliefert wurden. Unterlagen liegen aber nicht vor.

Die in Verbindung mit dem Pogrom als "Schaufenstereinschläger" und "Synagogenanzünder" sowie "Friedhofsschänder" aufgetretene SA wurde als "kochende Volksseele" von der SS eingesetzt. Es erscheint daher angebracht, etwas über ihren Aufbau zu sagen: 1925, entstanden aus der Stabswache zum persönlichen Schutz Hitlers, war die SS = Schutzstaffel eine Sonderformation der NSDAP für Sicherungs- und Überwachungsaufgaben und - wie schon erwähnt - zunächst dem Stabschef der SA unterstellt. Unter Himmler wurde die SS zur selbständigen Gliederung. Unterorganisationen waren die aus der Leibstandarte Adolf Hitler hervorgegangene SS-Verfügungstruppe und die SS-Totenkopfverbände für die KL-Bewachung. Mit Kriegsbeginn entwickelte sich neben der Allgemeinen SS die Waffen-SS, in welcher die SS-Verfügungstruppe und SS-Totenkopfverbände aufgingen. Aus der Zusammenfassung von Sicherheitspolizei und Sicherheitsdienst der SS mit der Polizei wurde am 27. September 1939 durch Heinrich Himmler das *Reichsicherheitshauptamt* = *RSHA* eingerichtet; von 1939 - 1942 unter Reinhard Heydrich, von 1943-1945 unter Ernst Kaltenbrunner.

Nach der Abtretung der sudetendeutschen Gebiete an Deutschland im September 1938 verfiel die erst 1918 gegründete Tschechoslowakei immer mehr. Durch den 1. Wiener Schiedsspruch vom 2. November 1938, einer von den Achsenmächten Deutschland und Italien gefällten Entscheidung, verlor die Tschechoslowakei die südlichen Randgebiete der Slowakei und die Karpato-Ukraine an Ungarn. Die Slowakei, von Hitler gedrängt, erklärte am 14. März 1939 ihre Unabhängigkeit. Einen Tag später rückten deutsche Truppen in das verbliebene tschechische Staatsgebiet ein. Am 16. März 1939 errichtete Hitler das von Deutschland abhängige Protektorat Böhmen und Mähren.

Im September 1939 wurde Adolf Eichmann Leiter des Judenreferats im Reichsicherheitshauptamt. Schon am 1. September 1939 hatte der Zweite Weltkrieg begonnen. Zuvor hatte Hitler am 23. August 1939 einen Nichtangriffspakt mit

der Sowjetunion geschlossen = *Hitler-Stalin-Pakt*.

Durch das Eingreifen der *Roten Armee* am 17. September 1939 und die zahlenmäßige und waffentechnische Unterlegenheit der polnischen Armee kam es sehr schnell zur Kapitulation. Die deutsch-sowjetische Demarkationslinie verlief entlang des Bug. Von den im sowjetischen Besatzungsgebiet in Kriegsgefangenschaft geratenen 14.500 polnischen Offizieren wurden, im April/Mai 1940, 4.143 vom NKWD<sup>2)</sup> im Wald von Katyn - Gebiet Smolensk - erschossen.

Auf deutscher Seite wurde nach der Beendigung des *Polenfeldzuges* - NS-Sprachgebrauch - das Generalgouvernement geschaffen unter der "Regie" von Generalgouverneur Hans Frank (von 1939 - 1944). Frank wurde als einer der Hauptkriegsverbrecher 1946 vom Internationalen Militärtribunal in Nürnberg zum Tode verurteilt. In den Gebieten des Generalgouvernements mit starker jüdischer Bevölkerung wurden Ghettos eingerichtet, die aber zunächst noch offen waren, das heißt, man konnte ungehindert rein oder raus. Spätestens am 15. Oktober 1941 wurden sie geschlossen; das *Ghetto Litzmannstadt* = polnisch Łódź, das eine Sonderstellung einnahm, bereits am 8. April 1940. Zum Ghetto Litzmannstadt kamen im Oktober 1941 die ersten Deportationstransporte deutscher Juden und österreichischer Juden, von welchen dem ISD nur zum Teil Transportlisten vorliegen. Litzmannstadt, daher auch die Verdeutschung von Łódź, lag auf Reichsgebiet, im sogenannten Warthegau (die Warthe ist ein Fluß), daher wurde das Ghetto Litzmannstadt auch Gau-Ghetto genannt. Es hat bis Januar 1945 bestanden. Zuerst kam die jüdische Bevölkerung von Łódź = 33 % der Bevölkerung ins Ghetto Litzmannstadt, zusätzlich alle Juden aus dem Warthegau, z. B.: aus dem Kreis Wloclawek = zu deutsch Leslau, aus Löwenstadt = polnisch Brzeziny, Pabianice, Lask und Belchatow. Außer aus dem damaligen Reichsgebiet wurden auch Juden aus den besetzten Gebieten im Herbst 1941 (aus dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie aus Luxemburg) zum Ghetto Litzmannstadt deportiert. Nach einem Bericht des *Ältestenrates der Juden im Ghetto Litzmannstadt* trafen im Oktober - November 1941 19.953 Personen im Ghetto ein.

70.690 arbeitsunfähige Juden wurden in der Zeit von Januar bis September 1942 zum Vernichtungslager *Kulmhof* = polnisch Chelmno gebracht. Hierzu ein Zitat aus einem Lagebericht der Staatspolizeistelle Litzmannstadt vom 9. Juni 1942: "..... Die im Ghetto verbleibenden Juden werden dort restlos zur Arbeit eingesetzt. Im Zuge der Bildung des Gaughettos erwies es sich zunächst als notwendig, Raum für die einzusiedelnden Juden zu schaffen". "Einzusiedelnde" Juden,

2) NKWD = Narodnyj Kommissariat Wnutrennych Del (= Volkskommissariat für innere Angelegenheiten) 1934 geschaffen unter Einbeziehung der GPU = Gossudarstwennoje Polititscheskoje Uprawlenije (= Staatliche Politische Verwaltung = Politische Polizei der UdSSR). Aus der GPU wurde später das KGB (= Komitet Gossudarstwennoje Besopasnosti = Komitee für Staatssicherheit = Sowjetischer Geheimdienst.)

das waren die schon erwähnten Juden aus dem *Altreich* = sprich Deutsches Reich in den Grenzen von 1937 und Österreich, aus dem Protektorat Böhmen und Mähren sowie aus Luxemburg. Weiteres Zitat: "Zu diesem Zweck wurde eine größere Anzahl nichtarbeitsfähiger Juden aus dem Ghetto evakuiert und dem Sonderkommando zugeführt .....". Hierbei handelte es sich um die vorerwähnten Verschickungen nach Kulmhof. In einer mit dem 12. September 1942 datierten Bekanntmachung der deutschen Ghettoverwaltung, die dem Oberbürgermeister der Stadt unterstellt war, heißt es (Zitat): "*Wiedereröffnung* aller Fabriken und Werkstätten ab Montag, den 14.IX.1942. Nachdem die Aussiedlung mit dem gestrigen Tage beendet ist, werden ab Montag, den 14.IX.1942 sämtliche Arbeitsstätten des Ghettos wieder voll in Betrieb genommen ....." Ende des Zitats.

Das Ghetto Litzmannstadt sollte nach dem Wunsch Himmlers 1943 in ein Konzentrationslager umgewandelt werden, um es damit dem WVHA<sup>3)</sup>, Amtsgruppe D = Konzentrationslager, zu unterstellen. Es kam aber nicht dazu; Himmler konnte sich gegenüber dem Reichstatthalter des Warthegaues Greiser nicht durchsetzen, so blieb das Ghetto bis Januar 1945 bestehen. Im August 1944 wurden etwa 60.000 Ghettoinsassen zum KL *Auschwitz-Birkenau* (= Vernichtungslager) überstellt. Nach den Ermittlungen des Panstwowe Muzeum w Oswiecimiu = Staatliches Museum Auschwitz wurden von den 60.000 nur 2.636 ins Lager aufgenommen und registriert, die übrigen fielen den Gaskammern zum Opfer.

Doch zunächst zurück in das Jahr 1940 mit eigenen Angaben. Während des 7. Semesters *Gebrauchsgraphik* wurde ich am 30. Mai 1940 für Wehrmacht und Reichsarbeitsdienst (RAD) gemustert. Befund: Tauglich, KV = Kriegsverwendungsfähig. Ein schlimmes Wort, wie ich heute finde. Am 1. Oktober 1940 hatte ich mich am S-Bahnhof Tiergarten einzufinden, zum Antritt des gesetzlichen Arbeitsdienstes. Wir kamen in den Warthegau, nach Bergstadt = polnisch Zerkow, Kreis Jarocin. Damals wußte ich nichts von alledem, was ich vorher geschildert habe. Der Arbeitsdienst wurde am 31. Januar 1941 vorzeitig wegen der am 4. Februar 1941 erfolgten Einberufung zur Wehrmacht abgebrochen; die Vorbereitungen für die Operation *Barbarossa*, so wurde der Angriff auf die Sowjetunion am 22. Juni 1941 getarnt, liefen an. Ich hatte das Glück noch bis Ende 1942 im Olympischen Dorf, das 1936 den Sportlern aller Nationen als Unterkunft diente, in Dallgow-Döberitz = Truppenübungsplatz, bleiben zu können. Während am 10. Mai 1940 der *Fall Gelb* (= *Westfeldzug* im NS-Sprachgebrauch) abrollte, konnte ich noch im Rahmen meines Studiums zeichnen und

3) WVHA = Wirtschafts-Verwaltungshauptamt

entwerfen.

Zurück zum Kriegsschauplatz (auch ein furchtbares Wort) in Rußland. Dort wüteten die schon beim Röhm-Putsch in Zusammenhang mit dem SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich erwähnten *Einsatzgruppen der Sicherheitspolizei und des Sicherheitsdienstes* = Sonderformation der SS. Sie hatten hinter den vorrückenden deutschen Truppen den Auftrag, folgende vier Gruppen von Menschen zu liquidieren: kommunistische Funktionäre, Angehörige asiatischer Völker, Roma und Juden. Zahl der Opfer, meist Massenerschießungen: 700.000 bis 750.000<sup>4)</sup> (der ISD besitzt infolge der Nichterfassung dieser Aktionen keine entsprechenden Unterlagen über Einsatzgruppen). Den deutschen Truppen gelang es weit in den baltischen Raum und nach Rußland einzufallen. Aber am 1. Dezember 1941 erschöpfte sich die deutsche Angriffskraft vor Moskau, das nach den Plänen Hitlers längst gefallen sein sollte und der russische Bär sollte längst zusammengebrochen sein. Hitler hatte die militärische Ausrüstung der Sowjets weit unterschätzt, siehe T 34 und Stalinorgeln. Die deutschen Armeen waren dagegen, es war wie gesagt Dezember, nicht für einen Winterkrieg ausgerüstet. Durch den sowjetischen Spion Richard Sorge, der in Tokio, getarnt als Korrespondent der *Frankfurter Zeitung*, einen Spionagering aufbaute, erfuhr Stalin im Oktober 1941, daß Japan die Sowjetunion im Fernen Osten nicht angreifen würde. Dadurch wurden im Fernen Osten erhebliche Truppenverbände der Sowjets frei, die gegen die deutschen Streitkräfte vor Moskau eingesetzt werden konnten und somit die Stadt entsetzten. Mir persönlich ist die Szenerie vor Moskau erspart geblieben, denn ich war ja noch im Olympischen Dorf in Dallgow-Döberitz.

Von November 1941 bis Dezember 1942 wurden Judendeportationen aus Deutschland und Österreich offiziell nach Riga/Lettland geleitet, ihr wahres Ziel war jedoch das Vernichtungslager *Jungfernhof* = lettisch *Jumpravas Muiza*, worüber dem ISD aber nicht alle Transportlisten vorliegen. In den von deutschen Truppen besetzten Gebieten im Westen wie im Osten waren weitere KL errichtet worden, z. B. KL *Auschwitz* (= Auschwitz I) am 20. Mai 1940, ab Oktober 1941 KL *Auschwitz-Birkenau* (= Auschwitz II = Vernichtungslager Birkenau), am 31. Mai 1942 KL *Auschwitz-Monowitz* (= Auschwitz III = Häftlings-Arbeitseinsatz für IG Farben AG/Buna-Komplex. Laut *Brockhaus* ist "Buna" ein Kunstwort aus **B**utadien und **N**atrium, Handelsname für eine Reihe von Synthesekautschukarten). In Auschwitz I - III wurden die Häftlingsnummern auf dem linken Unterarm der Häftlinge tätowiert, sofern die Häftlinge "in die Lagerstärke" aufgenommen wurden, also registriert waren. In Auschwitz I

4) Brockhaus Enzyklopädie  
19. völlig neu bearbeitete Auflage Mannheim 1988

waren nur registrierte männliche Häftlinge, sogenannte Funktionshäftlinge und 1943/44 männliche und weibliche Häftlinge, an welchen in den Blöcken 10 und 21 pseudo-medizinische Versuche durchgeführt wurden. Die Krematorien II - V waren in Birkenau, das Krematorium I in Auschwitz I.

Durch die Besetzung Polens waren etwa 3 Millionen Juden in die deutsche Machtsphäre geraten. In den besetzten Gebieten im Westen, Frankreich, Belgien und Niederlande, befanden sich weitere 368.000. Außer den Deportationen aus dem Reichsgebiet im Oktober 1941, wie schon erwähnt nach Litzmannstadt und Riga, waren schon 1939 Juden aus Wien, Brünn und Mährisch-Ostrau nach Nisko am San deportiert worden. Adolf Eichmann, Judenreferent im RSHA, plante, die europäischen Juden auf die Insel Madagaskar zu schaffen, weil diese französische Kolonie sich zum Vichy-Regime von Marschall Pétain bekannte. Dieser Plan wurde Ende 1941 endgültig fallen gelassen. In der Konferenz am 20. Januar 1942 im Gästehaus des Sicherheitsdienstes Am Großen Wannsee 56 - 58 in Berlin, daher *Wannsee-Konferenz* genannt, wurden von der SS unter dem Vorsitz von SS-Obergruppenführer und General der Polizei Reinhard Heydrich - Leiter des RSHA - die Leitlinien für die *Endlösung der Judenfrage* im deutschen Einflußgebiet in Europa festgelegt. Eichmann war übrigens der Protokollführer. Zu diesem Zweck waren in den besetzten Gebieten im Westen zum Teil schon im Sommer 1941 und 1942 Sammellager für Juden eingerichtet worden, so im besetzten Frankreich die Sammellager *Drancy*, *Beaune-la-Rolande* und *Pithiviers*, in Belgien das Sammellager *Malines* und in den Niederlanden das Sammellager *Westerbork*. Auch in anderen besetzten Gebieten waren diese Judenlager vorhanden, beispielsweise 1944 *Fossoli di Carpi*. Von diesen Lagern aus erfolgten die Judendeportationen in östlich gelegene Vernichtungslager, hauptsächlich nach Auschwitz-Birkenau (*Auschwitz II*). Bei der Ankunft in Birkenau, wo der Zug direkt ins Lager hineinfuhr, wurden an der sogenannten Rampe durch SS-Ärzte Selektionen, ausschließlich durch flüchtige Inaugenscheinnahme der aus dem Zug getriebenen bemitleidenswerten Menschen, durchgeführt. Alte und gebrechlich aussehende Menschen wurden, da sie für den Arbeitseinsatz nicht geeignet schienen, von den Übrigen getrennt. Nur die Arbeitsfähigen wurden ins Lager aufgenommen und mit einer Nummer auf dem linken Unterarm tätowiert oder kamen 1944 ins sogenannte *Depot- oder Durchgangslager*, wo sie auf ihre Verschickung in andere Lager, hauptsächlich Rüstungskommandos, warten mußten. Die Tatsache, daß die in den Gaskammern getöteten Juden nicht namentlich erfaßt wurden - natürlich mit voller Absicht wegen der besseren Verschleierungsmöglichkeit - macht es alten

Nazis wie beispielsweise einem SS-Mann namens Thies Christophersen, der in Auschwitz war und Autor der *Auschwitz-Lüge* ist, und Neo-Nazis leicht, den Holocaust zu leugnen, indem sie auf die (unvollständige) Zahl der vom Lagerstandesamt Auschwitz registrierten Todesfälle verweisen. Dies sind aber nur die natürlichen Todesfälle durch Krankheit und Entbehrung der mit der Nummerntätowierung ins Lager aufgenommenen Häftlinge. Trotzdem ist es aber zum Teil möglich, den Nachweis über die in den Gaskammern getöteten Menschen zu führen, zwar nicht in jedem Einzelfall, aber z. B. für die aus Frankreich deportierten Juden, worüber vollständige Deportationslisten vorliegen. Der ISD konnte die Namen der die Selektion überlebt habenden Juden aus *Drancy* feststellen und es zeigte sich, daß jeder Transport eine eigene Nummernserie erhalten hatte. Dadurch kann nachgewiesen werden, daß ein mit 1.000 Personen in *Drancy* abgegangener Transport in der Auschwitz-Nummernserie dieses Transportes beispielsweise nur 20 Nummern besetzt hat und die weiteren 980 Namen in der vom ISD festgestellten Nummernserie fehlen und auch anderswo nicht auftauchen. Es gibt aber auch Zeugen, wie den Diplomingenieur Kurt Gerstein, der als SS-Mann, er war Obersturmführer und Fachmann für die Desinfektion mit hochgiftigen Gasen, die Verwendung von Blausäure (*Zyklon B*) und die Existenz der Vernichtungslager *Belzec*, *Treblinka*, *Sobibor* und *Lublin-Majdanek* bestätigt hat. Ein weiterer Zeuge ist Rudolf Höss, der Kommandant von Auschwitz, der Auschwitz von Mai 1940 bis 1. Dezember 1943 befehligte und am 5. April 1946 die Existenz der Gaskammern in Auschwitz-Birkenau im Kriegsverbrecherprozeß in Nürnberg bestätigte. Das vom SS-Obersturmführer Johann Kremer, Dr. med. und außerordentlicher Professor der Anatomie an der Universität Münster, geführte Tagebuch, welches er als Lagerarzt im KL Auschwitz geführt hat, wohin er am 30. August 1942 kam, enthält auch sehr aufschlußreiche Eintragungen, z. B.: "2.9.1942: Zum ersten Male draußen (er meint an der Rampe) um 3 Uhr bei einer Sonderaktion zugegen. Im Vergleich hierzu erscheint mir das *DANTE'sche* Inferno fast wie eine Komödie. Umsonst wird Auschwitz nicht das Lager der Vernichtung genannt". Oder: "Am 5.9.1942: Heute mittag bei einer Sonderaktion aus dem FKL (Muselmänner = nur noch Haut und Knochen). Das schrecklichste der Schrecken. Hstf. Thilo (Truppenarzt) hat Recht, wenn er mir heute sagte, wir befänden uns hier am anus mundi" (im After der Welt).

Die nur sehr lückenhaft vorliegenden Auschwitz-Unterlagen beim ISD erlauben nicht in jedem Fall den Nachweis der dortigen Inhaftierung, sie könnte aber auch durch eine Überstellung beispielsweise nach Dachau oder Buchenwald,

wo als Herkunft das KL Auschwitz hervorgeht, belegt sein. Manchmal liegt auch von Auschwitz ein zufällig erhalten gebliebener Häftlingspersonalbogen als Beweis der Inhaftierung vor. Oft wurden solche Häftlingspersonalbogen oder auch Häftlingspersonalkarten in den Unterlagen von Buchenwald und Dachau oder anderen Konzentrationslagern, wohin diejenigen überstellt wurden, gefunden. Nachweise über Auschwitz-Inhaftierung ergeben sich auch aus den Unterlagen des SS-Hygiene-Instituts Auschwitz, aufgrund von Erkrankungen oder medizinischen Untersuchungen. Oder ihre Namen stehen im Häftlingskrankenbau-Register Birkenau oder im Häftlingskrankenbau-Register Monowitz. Bei den *Meldungen der Häftlingszahnstation* handelt es sich um eine Auflistung von festgestellten "Tätowierungsnummern" an Häftlingsleichen, bei welchen durch ein besonderes Häftlingskommando vor der Verbrennung vorhandene Goldplomben oder andere Edelmetalle entfernt wurden. Wenn über andere Unterlagen die Namen feststellbar sind, reichen die Unterlagen der *Häftlingszahnstation* zur Ausstellung von Bescheinigungen oder Dokumentenauszügen aus. Wenden wir uns mal den Sinti und Roma zu, die in Auschwitz-Birkenau im *Zigeunerlager Birkenau* waren. Über sie liegen die sogenannten Hauptbücher, allerdings in einer sehr schlechten Ablichtung vor. Die Bücher waren längere Zeit vergraben und haben daher an Deutlichkeit der Eintragungen gelitten. Eines der Hauptbücher betrifft männliche Zigeuner, das andere die Frauen und Kinder. Insgesamt sind im Zigeunerlager Birkenau rund 20.000 Zigeunerinnen und Zigeuner, jeweils 10.000 Männer und 10.000 Frauen, registriert worden. Im Frauen-Hauptbuch sind auch Geburten eingetragen. Die Zigeuner erhielten vor der Nummer ein Z tätowiert, die wenigen Zigeunerbabys aufs Gesäß.

Bevor in Auschwitz-Birkenau Blausäure (= Cyanwasserstoff - Cyanwasserstoffsäure, Ameisensäurenitril, chem. Zeichen HCN) als Zyklon B zur Tötung von Menschen zur Anwendung in den dafür gebauten Gaskammern kam, wo der Tod durch Atemstillstand sehr schnell eintrat, benutzte die SS in Rußland Vergasungswagen. So ist über das Vernichtungslager Maly Trostinec derartiges bekannt. *Maly Trostinec* war das Ziel von Judentransporten, die im November 1941 aus dem schon erwähnten *Altreich* und vom 28. November 1941 bis 5. Oktober 1942 aus Wien (Transportlisten liegen vor) offiziell nach *Minsk* geleitet wurden. Eine geringe Zahl arbeitsfähiger Juden der einzelnen Transporte wurde im Lager Maly Trostinec zurückgehalten zum Arbeitseinsatz. Die Übrigen wurden in Vergasungswagen vom Lager abtransportiert und im Wald von Blahovstina - etwa 4 km von Maly Trostinec entfernt - getötet und dort in

Massengräbern begraben. Über die Vergasungswagen zitiere ich aus dem *Nürnberger Dokument PS-501* aus einem Schreiben des SS-Untersturmführers Dr. Becker, der aus Kiew in einer *Geheimen Reichssache* an den SS-Obersturmbannführer Rauff in Berlin, Prinz-Albrecht-Straße 8 u. a. meldete (Zitat): "..... Die Vergasung (er spricht vorher von Vergasungswagen der Firma *Saurer* in Wien) wird durchweg nicht richtig vorgenommen. Um die Aktion möglichst schnell zu beenden, geben die Fahrer durchweg Vollgas. Durch diese Maßnahme erleiden die zu Exekutierenden den Erstickungstod und nicht, wie vorgesehen, den Einschlafertod. Meine Anleitungen haben nun ergeben, daß bei richtiger Einstellung der Hebel der Tod schneller eintritt und die Häftlinge friedlich einschlafen. Verzerrte Gesichter und Ausscheidungen wie sie seither gesehen wurden, konnten nicht mehr bemerkt werden.

Im Laufe des heutigen Tages erfolgt meine Weiterreise nach der Gruppe B (gemeint ist die *Einsatzgruppe B*), wo mich weitere Nachrichten erreichen können". Ende des Zitats. Weiteres Zitat: "*Nachrichtenübermittlung* (gemeint ist ein Fernschreiben) *Riga 15.6.42 an das RSHA Roem.2D3A Berlin - Geheime Reichssache - Betrifft: S-Wagen* (gemeint sind die LKW der Fa. *Saurer* Wien). *Beim Kommandeur der SIPO und des SD Weissruthenien trifft wöchentlich ein Judentransport ein, der einer Sonderbehandlung zu unterziehen ist. Die 3 dort vorhandenen S-Wagen reichen für diesen Zweck nicht aus. Ich bitte um Zuweisung eines weiteren S-Wagens (5 Tonner). Gleichzeitig wird gebeten, für die vorhandenen 3 S-Wagen (2 Diamond, 1 Saurer) noch 20 Abgasschläuche mitzusenden, da die vorhandenen bereits undicht sind. - Der Befehlshaber der SIPO und des SD Ostland*". Ende des Zitats.

Zurück zur Errichtung von Konzentrationslagern in den von den Deutschen besetzten Gebieten. Das KL *Stutthof* wurde bereits am 2. September 1939 als *Zivilgefangenenlager* errichtet, hieß dann *SS-Sonderlager* und ab 13. Januar 1942 *Konzentrationslager*. Beim ISD existieren umfangreiche Unterlagen.

In Natzweiler im Elsaß entstand im Juli 1941 das KL *Natzweiler-Struthof*. Bitte Struthof nicht verwechseln mit dem vorerwähnten Stutthof bei Danzig. Besonders das vom KL Natzweiler in Ablichtung vorliegende Nummernbuch ist ein wertvoller Haftnachweis. Es ist leider unvollständig.

Auf Reichsgebiet entstand am 2. August 1940 das Außenkommando *Gross Rosen* des Konzentrationslagers Sachsenhausen, welches ab 1. Mai 1941 als selbständiges KL weitergeführt wurde. Zum KL Gross Rosen gehörte auch das Kommando *Brünnlitz*, das im Film *Schindlers Liste* eine Rolle spielt. Schindler war bekanntlich ein Arbeitgeber der "seine" Juden gut und gerecht behandelte.

Schindlers Liste liegt dem ISD in Ablichtung vor.

Auch als Sachsenhausen-Kommando wurde das Kommando Wewelsburg errichtet, das ab 1. September 1941 als KL *Niederhagen-Wewelsburg* selbständiges KL wurde - dem ISD liegt die Original-Kartei vor - bevor es am 30. April 1943 erneut als *Kommando* diesmal dem KL Buchenwald unterstellt wurde. Der Vollständigkeit halber erwähne ich auch noch die Konzentrationslager: *Herzogenbusch* (Niederlande), *Kauen* (Litauen), *Klooga* (Estland), *Krakau-Plaszow* und *Riga-Kaiserwald*. Das KL *Lublin-Majdanek* wurde im Herbst 1941 als *Kriegsgefangenenlager Lublin* errichtet und ab 9. April 1943 als *Konzentrationslager* bezeichnet. Neben dem Konzentrationslager bestand - wie in Auschwitz-Birkenau - ein Vernichtungslager mit Gaskammern und Krematorien. In *Vaivara* (Estland) wurde am 15. September 1943 ebenfalls ein Konzentrationslager eingerichtet. Aus dem Buchenwald-Kommando *Dora* wurde am 1. November 1944 das KL *Mittelbau*. Hierüber liegen alphabetische Übernahmelisten vor. Die Häftlinge arbeiteten zum großen Teil unterirdisch für die deutsche Rüstungsindustrie, weil oberirdisch alles zerbombt war. Unterirdisch wurden auch die V-1 und V-2-Raketen montiert im Arbeitseinsatz für die Mittelwerke GmbH, hiervon ist auch der Name *Mittelbau* abgeleitet. Die zwei großen Nebenlager waren in *Ellrich* und *Harzungen* und wurden *Mittelbau II* (=Ellrich) und *Mittelbau III* (=Harzungen) genannt. Auch für die ehemaligen Buchenwald-Kommandos Ellrich und Harzungen liegen Übernahme-Verzeichnisse per 1. November 1944 vor. Bei der Übernahme hatte der gesamte Mittelbau-Dora-Komplex eine Stärke von etwa 30.000 bis 32.000 Häftlingen. Bei der Beschreibung großer Kommandos des Konzentrationslagers Buchenwald ist das Kommando *Ohrdruf - S III* - besonders erwähnenswert. Es entstand im November 1944 und sollte eigentlich selbständiges KL sein, zumindest unterstand es zunächst direkt dem SS-Wirtschafts-Verwaltungshauptamt - Amtsgruppe C (Bauwesen). Das Kommando war unterteilt in ein Nord- und Südlager. Die Häftlinge kamen aus den Konzentrationslagern Buchenwald, Flossenbürg und Sachsenhausen direkt dorthin und waren in Stollen und unterirdischen Hallen zum Bau von Hitlers Führerhauptquartier eingesetzt. Verwaltungsmäßig herrschte im Lager ein großes Chaos, weshalb am 24. Dezember 1944 sämtliche Lagerschreiber von Buchenwald dorthin beordert wurden, um eine Bestandsliste zu erstellen. Zwar wurden schon an diesem Datum die Buchenwald-Häftlingsnummern der Serie von 102.000 bis 112.574 ausgegeben, offiziell wurden die Häftlinge jedoch erst am 15. Januar 1945 dem KL Buchenwald unterstellt. Bei dieser Informationsfülle braucht wohl nicht besonders betont zu werden,

daß der ISD die Unterlagen besitzt. Am rechten Rand der Bestandsliste, aufgeteilt in Nord- und Südlager, stehen die vorherigen Häftlingsnummern von Buchenwald, Flossenbürg und Sachsenhausen. Anfang April 1945 wurden die Ohrdruf-Häftlinge in Richtung KL Buchenwald, KL Dachau und zum Ghetto Theresienstadt evakuiert. Wegen der zahlreichen Toten aufgrund der schlechten körperlichen Verfassung der Häftlinge, wurden diese Transporte *Todesmärsche* oder *Todestransporte* genannt. Todesnachweise sind hauptsächlich bei willkürlichen Erschießungen entkräfteter Häftlinge nur vermutbar oder sehr schwer zu erbringen. Ich möchte noch ergänzen, das S bei S III bedeutet *Sondervorhaben*.

Bisher wurde nur über Judendeportationen mit anschließender Vernichtung der Alten und Kranken am Zielort bzw. bei Arbeitsfähigkeit vom Arbeitseinsatz als Konzentrationslager-Häftlinge gesprochen. Eine besondere Stellung nimmt das Ghetto *Theresienstadt* ein. Im Grunde genommen war es ein Konzentrationslager wie alle anderen, aber es diente den Nazis aufgrund seiner besonderen Struktur zur Aufrechterhaltung der "*Umsiedlungslegende*". Diese Legendenbildung wurde dadurch begünstigt, weil das Ghetto aus einer kompletten Stadt (nicht wie in Litzmannstadt = *Lodz* oder Warschau aus Teilen) bestand. Theresienstadt wurde 1780 als Festung gegründet. Nach der Aufgabe der Festungsfunktion im Jahre 1882 war sie Garnisonstadt der habsburgischen Monarchie Österreich-Ungarn. Nach 1918 als *Terezin* nordböhmische Stadt an der Eger, nahe ihrer Mündung in die Elbe. Nach der Errichtung des Protektorats *Böhmen und Mähren* wurde die Zivilbevölkerung 1940 evakuiert, um Platz zu schaffen für alte und kranke sowie privilegierte Juden, ein "Vorzugslager" also. Durch die urbane Infrastruktur besaß das Ghetto Theresienstadt eigene Theater, ein Kaffeehaus und eigene Bäckereien und Schlächtereien. Als Geld war die Theresienstadt-Krone im Umlauf. Nach Theresienstadt kamen alle Juden, die nicht "nach dem Osten" deportiert werden durften. Es waren dies: Juden über 65 Jahre aus dem Reichsgebiet einschließlich Ehegatten und Kindern unter 14 Jahren oder 55 Jahre alt und gebrechlich; Juden mit Verwundetenabzeichen und Träger hoher Kriegsauszeichnungen aus dem 1. Weltkrieg; Ehegatten *einer nicht mehr bestehenden deutsch-jüdischen Mischehe*; eine besondere Gruppe dänischer Juden, insgesamt 466 Personen (diese Juden blieben von einer Weiterdeportation nach dem Osten verschont); Juden aus dem Sammellager für Juden *Westerbork* (von diesen wurde mehr als die Hälfte weiter nach Auschwitz-Birkenau deportiert). Als Auschwitz-Birkenau frontbedroht war, kamen ab Dezember 1944 Juden aus Ungarn nach Theresienstadt und ab 21. April

1945 etwa 14.000 Häftlinge aus evakuierten Konzentrationslagern (wie der schon erwähnte Todesmarsch aus Ohrdruf), damit also zuletzt auch Nichtjuden. Ganz am Anfang kamen auch Juden aus dem Protektorat Böhmen und Mähren nach Theresienstadt. Einschließlich der aus Ungarn deportierten Juden und der aus anderen Konzentrationslagern evakuierten Häftlinge wurden insgesamt etwa 153.000 Personen nach Theresienstadt transportiert. Etwa 87.000 wurden weiterdeportiert nach Auschwitz-Birkenau; etwa 35.000 starben in Theresienstadt; 1.200 ungarische Juden kamen am 5. Februar 1945 in die Schweiz, 413 dänische Juden am 15. April 1945 nach Schweden. Die Besonderheit von Theresienstadt ist auch dadurch erkennbar, daß ein Delegierter des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz, Dr. M. Rossel, am 23. Juni 1944 vergeblich versucht hat, Zutritt zum gesamten Ghetto zu bekommen, wie auch zu anderen Konzentrationslagern. Ähnlich die Bemühungen vom schwedischen Asien-Forscher Sven Hedin (den die Nazis gewissermaßen als Werbeträger benutzten, weil er die Demokratie ablehnte und einem heroisierenden Menschenbild anhing), der sich um seinen Freund Professor Dr. Alfred Philippson, ehemaliger Ordinarius für Geographie an der Universität Bonn, sorgte. Philippson war mit dem ersten Kölner Transport am 16. Juni 1942 nach Theresienstadt gekommen, 78jährig, und bekam durch Hedins Vermittlung bessere Lebensbedingungen und seine eigenen wissenschaftlichen Werke nach Theresienstadt gesandt. Weil in der Zeit vom 16. August bis zum 11. September 1944 sogar Filmaufnahmen aus propagandistischen Gründen in Theresienstadt gemacht wurden, sprach man vom "Hollywood der Konzentrationslager". Die dem ISD vorliegenden Unterlagen sind sehr umfangreich. Die Stadt Terezin besteht seit Ende des 2. Weltkrieges wieder und hatte 1985 2.700 Einwohner. Eine Gedenkstätte befindet sich in der *Kleinen Festung*.

Der Vollständigkeit halber muß auch das Ghetto *Warschau* erwähnt werden. Hier brach am 19. April 1943 ein Aufstand der jüdischen Ghettoinsassen aus. Der Bericht des SS-Brigadeführers und Generalmajors Jürgen Stroop gibt darüber Rechenschaft. Stroops Bericht endet mit dem Datum 16. Mai 1943 mit der Feststellung: "Es gibt keinen jüdischen Wohnbezirk in Warschau mehr". Für die Bergung und Sammlung der beim Abbruch des Warschauer Ghettos anfallenden Materialien wurde am 15. August 1943 das KL *Warschau* eingerichtet. Bereits am 19. Juli 1943 waren 300 Häftlinge aus dem KL Buchenwald zum Ausbau des KL *Warschau* überstellt worden. Ein KL wurde von mir noch nicht erwähnt, weil es eine besondere Funktion hatte: *Bergen-Belsen*, das erst während des Krieges durch Häftlinge des Kon-

zentrationenlagers Buchenwald aufgebaut wurde, die am 30. April 1943 dorthin kamen. Die Eröffnung des Lagers erfolgte erst Mitte Juli 1943 als *Aufenthaltslager für zum Austausch mit den Feindstaaten der Nazis vorgesehene Häftlinge*. Diese *internierten Juden* mit Pässen westlicher Demokratien gehörten eigentlich in Internierungslager unter Wehrmacht-Regie ohne SS-Mitwirkung. Um dies zu verhindern, benutzte die SS zur Tarnung den Begriff *Aufenthaltslager*. Ab 27. März 1944 bestand neben dem *Aufenthaltslager* (in dem es aber nicht besser zugeht als in den anderen Konzentrationslagern) auch ein KL; von März bis Herbst 1944 diente das Lager auch zur Aufnahme kranker Häftlinge, danach war es Auffanglager für die Evakuierungstransporte aus den Konzentrationslagern im Osten. Mit einem dieser Evakuierungstransporte kam auch Anne Frank nach Bergen-Belsen, die in ihrem Versteck in Amsterdam, im Hinterhaus des Hauses *Prinsengracht* Nr. 263 - mitten in Amsterdam - ihr berühmtes Tagebuch geschrieben hat, das bei ihrer Verhaftung zurückblieb und daher der Nachwelt erhalten blieb. Sie starb im März 1945 im KL *Bergen-Belsen* an Typhus. Im Vorderhaus *Prinsengracht* Nr. 263 ist heute das *Anne-Frank-Museum* und eine internationale Jugendbegegnungsstätte - ähnlich wie in Auschwitz; das Hinterhaus wurde in dem damaligen Zustand belassen. Doch zurück zum Jahr 1945: Die Dokumentierung mit Originaldokumenten - ausgenommen das Lagerstandesamt Bergen-Belsen - ist recht spärlich, aber die befreiten Häftlinge sind weitgehend erfaßt worden. Schwierig war die Situation wegen der Typhus-Epidemie für die Befreier, die Britische Armee, die wegen der Seuchengefahr für ganz Norddeutschland das gesamte Lager niederbrannten und einebneten. Dadurch ist vermutlich auch der Aktenbestand vernichtet worden.

Nun möchte ich auf eine weitere Kategorie der damals bestandenen Lager eingehen: Die *Zwangsarbeitslager für Juden*. Diese Lager entstanden zum Teil aus ehemaligen Ghettos bei deren Auflösung. In Oberschlesien war ein *Sonderbeauftragter* für die Errichtung der dortigen Zwangsarbeitslager tätig, es war der SS-Brigadeführer Schmelt, der die auf dem Bahnhof Cosel in Oberschlesien aus Drancy, Malines und Westerbork eintreffenden Transporte mit Ziel *Auschwitz* hier "vorsortierte", das heißt, daß die Arbeitsfähigen in oberschlesische Zwangsarbeitslager für Juden kamen, wie z. B. in das Zwangsarbeitslager für Juden *Blechhammer*, welches erst am 1. April 1944 in ein Auschwitz-Kommando umgewandelt wurde. Die dort schon im Herbst 1942 eingetroffenen Häftlinge erhielten Auschwitz-Tätowierungsnummern der Serie: 176.512 bis 179.285. Zwei "sehr bekannte" Zwangsarbeitslager für Juden waren die Lager *Borislav* und *Drohobycz* oder ukrainisch *Drogobyc*, südlich von Lwow = Lemberg in der

Ukraine, wo die Häftlinge Zwangsarbeit für die *Karpaten-Öl AG* verrichten mußten, in Erdöl-Raffinerien. Die nicht in Zwangsarbeitslager gepreßten Fremdarbeiter in Deutschland wurden bei geringsten Verstößen für Wochen oder Monate in sogenannte *Arbeitserziehungslager* gesteckt; eines davon war das AEL *Breitenau* bei Guxhagen, worüber der ISD umfangreiches Dokumentenmaterial besitzt. Es ist übrigens als Unterkunft das gleiche Arbeitshaus Breitenau, welches ich schon als frühes Konzentrationslager erwähnt hatte. Arbeitserziehungshäftlinge gab es aber auch in fast allen Konzentrationslagern, wo sie mit der Bezeichnung AE = Arbeitserziehungshäftling von den anderen unterschieden wurden.

Schließlich gab es auch noch das sogenannte *Jugendschutzlager* Moringen am Solling, rund 10 km westlich von Northeim/Niedersachsen, gelegen. Hierhin kam z. B. die *Hamburger Swingjugend* = Originalzitat, die beim Tanzen des von den Nazis verbotenen Swing erwischt wurde. Nachzusehen in den ISD-Dokumenten. "Schwererziehbare" Mädchen kamen in das Jugendschutzlager Uckermark. Die Nazis machten aber auch nicht vor polnischen Jugendlichen halt. Sie kamen in das *Polen-Jugendverwahrlager* genannte Jugendschutzlager *Litzmannstadt*.

Nun möchte ich nochmals auf das schon mehrfach zitierte KL Buchenwald zurückkommen, und zwar auf das hier in der - nach dem Abzug der belgischen Nato-Streitkräfte - jetzt leerstehenden Arolser Kaserne befindliche Buchenwald-Kommando. Die Häftlinge mußten für die nach Arolsen aus Dachau verlegte *SS-Führer-Schule* Zwangsarbeit verrichten. Gemessen an anderen Kommandos war es ein "gutes" Kommando von sogenannten *Funktions-Häftlingen*.

Nur kurz streifen will ich auch das außer den Konzentrationslager-Dokumenten beim ISD noch vorliegende Dokumentenmaterial über zwangsweise zur Arbeit verpflichtete Zivilarbeiterinnen und Zivilarbeiter aus allen westlichen und östlichen Ländern, überwiegend aber aus dem Osten, welche die Kennzeichnung *Pole* bzw. für die ehemalige Sowjetunion *Ostarbeiter* trugen. Dieses Material stammt aus Erhebungen der Militärregierung und wurde aus deutschen Originalquellen, beispielsweise aus Geburtenregistern, Heirats- und Sterberegistern von Standesämtern, aus Ausländerverzeichnissen von Firmen sowie aus den Karteien der Krankenkassen auf Formblätter übertragen. Außer den Nachkriegs-Formblättern existieren auch Originaldokumente - überwiegend Ablichtungen - wie z. B.: Karteikarten und Namensaufstellungen von Firmen, Krankenkassen und Behörden. Es handelt sich somit um *Kriegszeit-Dokumente*.

Analog dazu gibt es *Nachkriegszeit-Dokumente* der UNRRA = *United Nations Relief and Rehabilitation Administration* = Amt der Vereinten Nationen für Nachkriegshilfe und Wiederaufbau und IRO = *International Refugee Organization* = Internationale Flüchtlings-Organisation mit Karteikarten, DP-2-Karten (= Displaced Persons = verschleppte Personen) oder *fiche individuelle* genannt sowie Passagierlisten von Schiffen und Flugzeugen über ausgewanderte Displaced Persons.

Eine andere Gruppe von Dokumenten wird im Kindersuch-Archiv aufbewahrt. Hier handelt es sich um Dokumente, die Aufschluß geben über entführte Kinder. In diesem Zusammenhang erwähne ich den eingetragenen SS-Verein *Lebensborn*. *Lebensborn* war 1935 von Heinrich Himmler gegründet worden, um gewissermaßen den blonden nordischen Idealmenschen zu züchten. In den Entbindungsheimen des *Lebensborn* wurden rund 11.000 meist nicht-eheliche Kinder geboren. Ab 1941 wurde in den *Lebensborn*-Kinderheimen auch die "Eindeutschung" durch Kriegsereignisse verwaister oder "rassisch wertvoller" Kinder aus den besetzten Gebieten betrieben. Im Kindersuch-Archiv befinden sich auch die sogenannten *Kindersuch-Akten* und alle ab Geburtsjahr "1928" aufwärts ausgestellten DP-2-Karten. In den Kindersuch-Akten ist der gesamte Such-Schriftverkehr bis zur Auffindung des Kindes bzw. der Familienzusammenführung abgeheftet.

Die Aufzählung über die beim ISD vorhandenen Dokumente muß unvollständig bleiben, weil allein aus zeitlichen Gründen nicht alles aufgezeigt werden kann. Folgende Erwähnungen sind jedoch unverzichtbar: Beispielsweise ein weiterer Beweis für die Verschleierungstaktik der SS bei unnatürlichen Todesfällen. Da gingen doch in der Zeit vom 15. Januar 1942 bis zum 8. Dezember 1942 sogenannte "Invalidentransporte" mit 2.593 Häftlingen vom KL Dachau ab. Laut Veränderungsmeldungen wurden die Transporte am Transporttag aus der Lagerstärke abgesetzt. Nach den Ermittlungen des ISD wurden die Häftlinge - es handelte sich in der Tat um invalide Häftlinge - wenige Tage nach Abgang des Transportes von Dachau in der Euthanasieanstalt Schloß Hartheim bei Linz/Donau (Österreich) getötet. Die Beurkundung der Sterbefälle erfolgte durch das Lagerstandesamt des KL Dachau, so daß der Eindruck entsteht - vor allem aufgrund der "erfundenen" Todesursache im Sterbe-Zweitbuch - daß die Getöteten eines natürlichen Todes im KL Dachau gestorben sind. Der eine Sterbeurkunde beispielsweise für einen Angehörigen ausstellende Standesbeamte der Stadt Dachau hätte keine Zweifel an der Richtigkeit seiner Urkunde, obwohl sie eindeutig falsch ist, was Sterbeort und -zeit sowie Todesursache

angeht. Weitere Euthanasieanstalten waren in Brandenburg/Havel, Bernburg/Saale, Grafeneck (Gemeinde Gomadingen, Kreis Reutlingen) und Hadamar, Kreis Limburg-Weilburg.

Erwähnen will ich auch das Schicksal von deutschen kriminellen Häftlingen, die *Berufsverbrecher* mit den grünen Winkeln an der Häftlingskleidung. Sie wurden 1944 mehr unfreiwillig als freiwillig in die militärische SS-Formation, sprich SS-Brigade *Dirlewanger* des SS-Obergruppenführers Dirlewanger - der sich im *Spanischen Bürgerkrieg* in der deutschen *Legion Condor* gegen die *Internationalen Brigaden* ausgezeichnet hatte - gepreßt und nahmen z. B. an der Niederschlagung des 2. Warschauer Aufstands 1944 und an der Niederschlagung des Aufstands gegen das von Hitler gestützte Tiso<sup>5)</sup>-Regime in der Slowakei teil. Dirlewanger-Listen können in den Buchenwald-Dokumenten eingesehen werden.

Erwähnenswert ist vielleicht noch, daß auch Prominente wie der 1. Bundeskanzler der Bundesrepublik Deutschland, Konrad Adenauer, der Oppositionsführer in der Regierung Adenauer, Kurt Schumacher (SPD), der als Häftling im KL Dachau war, wie auch Pastor Martin Niemöller, führendes Mitglied der *Bekennenden Kirche*, in den vom ISD verwalteten Dokumenten namentlich aufgeführt sind.

Es könnten von mir auch Hinweise gegeben werden auf Menschenversuche, sogenannte pseudo-medizinische Versuche in den Konzentrationslagern. Namen wie Professor Dr. med. Carl Clauberg, der als Gynäkologe im Rahmen einer Sterilisationsforschung im Block 10 des Konzentrationslagers Auschwitz Versuche an weiblichen Häftlingen durch intrauterine Einspritzungen vornahm, müßte ich nennen, oder Dr. Mengele mit seinen Versuchen an ein-eiigen jüdischen Zwillingen, oder SS-Sturmbannführer Dr. Ding-Schuler mit seiner Fleckfieberversuchsstation und Virusforschung in den Blöcken 46 und 50 des Konzentrationslagers Buchenwald. Aber ich will neben den Schuldigen auch die Unschuldigen erwähnen, einen Häftling, den ich selbst gewissermaßen als Kollegen, damals unter IRO-Regie, hier beim ISD kennengelernt hatte, der schon in den 50er Jahren ausgewandert ist, der im KL Buchenwald zusammen mit Eugen Kogon - Autor von "Der SS-Staat" - Häftlingsschreiber für Dr. Ding-Schuler war, Häftlingsarzt Dr. Marian Ciepielowski. Kogon und Dr. Ciepielowski haben für Ding-Schuler fach-medizinische Artikel geschrieben, die dieser als sein Werk veröffentlichen ließ. Nur streifen möchte ich die Lichtbildersammlung von Auschwitz-Häftlingen; es sind natürlich nur registrierte Häftlinge mit Tätowierungsnummer.

5) Tiso = Slowakischer Politiker, 1939 - 1945 Staatspräsident der vom nationalsozialistischen Deutschland abhängigen Slowakei.

Neben Martin Niemöller will ich auch Pfarrer Bernhard Lichtenberg erwähnen, der als Domprobst in St. Hedwig in Berlin zunächst im Gefängnis Tegel inhaftiert war, weil er für die Juden gebetet hatte. Auf dem Transport zum KL Dachau, wo bekanntlich viele Geistliche inhaftiert waren, ist er in Hof 1943 verstorben. Trotz der Vollständigkeit der Buchenwald-Unterlagen und sogar separat vorliegenden "Prominenten-Listen" sind viele bekannte Gegner des Nationalsozialismus in den Dokumenten nicht aufgeführt, wie Dr. Rudolf Breitscheid, SPD-Fraktionsvorsitzender im Reichstag; er ging ins Exil nach Frankreich und wurde 1941 an die Nazis ausgeliefert, war im KL Buchenwald und ist, wie der KPD-Vorsitzende Ernst Thälmann, angeblich bei einem Luftangriff auf die Gustloff-Werke im KL Buchenwald am 24. August 1944 umgekommen. Es fehlen auch die Namen anderer Prominenter, beispielsweise: Prinzessin Mafalda von Hessen, Tochter des italienischen Königspaares (umgekommen am 24. August 1944), Angehörige der Familie von Stauffenberg, Frau Goerdela mit Kindern und der frühere französische Ministerpräsident Leon Blum. Die Prominenten aller Lager, darunter auch Pfarrer Martin Niemöller, wurden übrigens gegen Ende des Krieges als Geiseln in Dachau zusammengezogen, dann in Richtung Tirol in Marsch gesetzt und schließlich am Prager Wildsee in Südtirol durch die Südtiroler Heimatarmee befreit. Im Sonderbau des Konzentrationslagers Flossenbürg wurde am 9. April 1945 der führende Theologe der *Bekennenden Kirche* und aktiver Unterstützer der Widerstandsbewegung des 20. Juli 1944, Dr. Dietrich Bonhoeffer, ermordet. Auch seinen Namen suchen wir vergeblich in den Flossenbürg-Unterlagen, die ja, weiß Gott, sehr vollständig sind. Es wäre auch noch hinzuweisen auf das *Mordregister* des *Volksgerichtshofs* mit den Namen der hingerichteten Regimegegner. Harmlose Handlungen, wie z. B. das Erzählen von Hitler- oder Göring-Witzen wurden besonders unter dem berüchtigten Präsidenten Roland Freisler ausgelegt als: *Hochverrat, Landesverrat, Feindbegünstigung* etc. Erst im Januar 1985 hat der Deutsche Bundestag die Entscheidungen des Volksgerichtshofs für nichtig erklärt.

Zusammenfassend ein kurzer Überblick über den gesamten Dokumentenbestand. Als die UNRRA 1947 aufgelöst wurde und die neu gegründete IRO in den westlichen Besatzungszonen von Deutschland und Österreich ihre Aufgaben übernahm, war nur ein geringer Dokumentenbestand beim ursprünglichen UNRRA-CTB (= *Central Tracing Bureau*) vorhanden, das fortan *International Tracing Service* (ITS) hieß. Diese "Stammdokumente", so möchte ich sie nennen, befanden sich in einem heute nicht mehr vorhandenen Anbau des *Neuen*

*Schlösses* (= Schloßhotel). Es waren hauptsächlich Fotokopien, Mikrofilm-Rückvergrößerungen und Nachkriegsaufstellungen von folgenden Dokumenten: Häftlingspersonalbogen und Krankenbau-Register von Auschwitz, Befreiungslisten von Bergen-Belsen, alphabetische Verzeichnisse von Buchenwald, Dachau und Flossenbürg, Nummernbuch von Natzweiler, alphabetisches Verzeichnis von Mittelbau-Dora, Totenregister Neuengamme, Nummernbuch und Totenbücher von Mauthausen, alphabetisches Verzeichnis von Theresienstadt und Transportlisten von Drancy, Malines und Westerbork. Die Originalunterlagen von Auschwitz, Gross Rosen und Stutthof - soweit erhalten - waren in Polen, z. T. in der UdSSR, wurden aber auch für die Kriegsverbrecher-Prozesse, zusammen mit den Unterlagen von Buchenwald, Dachau, Flossenbürg und Mittelbau-Dora benötigt. Danach kamen die Buchenwald-, Dachau-, Flossenbürg- und Mittelbau-Dora-Unterlagen zunächst nach Esslingen zur IRO. Das Tauziehen "Arolsen" oder "Esslingen" begann; im Mai 1949, als der ITS vom Neuen Schloß in die vom IRO-Training-Center freigegebene ehemalige SS-Kaserne umzog, waren die Würfel gefallen. Die Unterlagen von Buchenwald, Dachau, Flossenbürg und Mittelbau-Dora fanden alle ihren Weg nach Arolsen. Nach Auflösung der IRO (31.12.1951) wurde der ISD der Allied High Commission for Germany (HICOG) unterstellt. Oktober 1952: Einzug in das ISD eigene Gebäude in der Großen Allee, weil die Kaserne für die Belgischen NATO-Truppen benötigt wurde. Mit der wiedergewonnenen Souveränität der Bundesrepublik am 5. Mai 1955, übernahm das IKRK im Juli 1955 die Leitung und Verwaltung des Internationalen Suchdienstes. Ab 1958, von Mitte Oktober bis Mitte Dezember, war ich als Begleiter des IKRK-Delegierten Max Bruns in Auschwitz. Wir lichteten die beim Panstwowe Muzeum w Oswiecimiu vorliegenden Auschwitz- und Mauthausen-Unterlagen mit Hilfe einer Bolex-16mm-Filmkamera im Schrittverfahren (Einzelbildschaltung) ab. Bei den Mauthausen-Unterlagen handelte es sich überwiegend um polnische Staatsangehörige, weil die Mauthausen-Einzelunterlagen unverständlicherweise nach der Nationalität der Häftlinge aufgeteilt worden waren. Somit war der systematische Dokumentenerwerb eingeleitet.

Erst 1974 - ich beschränke mich auf den Haupterwerb - wurden von einem Kollegen und mir Konzentrationslager-Dokumente verschiedener Lager bei der Hauptkommission (*Główna Komisja*) in Warschau ausgesucht und dort für den ISD nach und nach verfilmt. Noch in den 70er Jahren erhielten wir die Stutthof-Unterlagen auf Mikrofilm. Herr Dr. Konieczny, von der Universität Wrocław (Breslau), stellte dem ISD seine Forschungsergebnisse über das KL Gross

Rosen zur Verfügung. Durch die Evakuierung im Februar 1945 sind die Original-Unterlagen offensichtlich vernichtet worden oder abhanden gekommen. Verschollen ist auch das weitere Neuengamme-Dokumentenmaterial, welches vermutlich mit den Schiffen *Cap Arcona* und *Thielbek* am 3. Mai 1945 in der Lübecker Bucht unterging.

Mit der Maueröffnung, insbesondere nach der Wiedervereinigung, öffneten sich viele für den ISD bis dahin verschlossenen Archive. Der ISD konnte z. B. die seit 1964 begehrten Sterbebücher des Lagerstandesamtes Auschwitz auf Mikrofilm erwerben. Unterlagen der KL Sachsenhausen und Ravensbrück schlossen sich an. Damit ist es nunmehr möglich, manchem ehemaligen Häftling nachträglich die erbetene Bescheinigung zu erteilen. Wegen der weiterhin bestehenden Unvollständigkeit der Unterlagen müssen noch zu viele negative Bescheide versandt werden. Diese Tatsache rechtfertigt, den erfolgreichen Dokumentenerwerb heute noch fortzusetzen.

Das also ist in groben Zügen eine sehr unvollständige Übersicht über die beim ISD aufbewahrten Dokumente aus dem 1.000jährigen Reich Hitlers.

Vorenthalten möchte ich Ihnen auch nicht meinen weiteren "Werdegang" als Soldat der Deutschen Wehrmacht. Ende 1942 war ich immer noch im Olympischen Dorf in Dallgow-Döberitz und kurz vor Weihnachten in meiner Heimatgemeinde tätig, einen Wochenendurlaub ausnutzend. Die in Neuwestend gelegene Kirchgemeinde galt als Prominentengemeinde. Ihr gehörten z. B. an: Der Filmschauspieler, Regisseur, Schriftsteller und Architekt Louis Trenker; Kammer Sänger Karl Schmitt-Walter, Mitglied des Deutschen Opernhauses Berlin und der Münchner Staatsoper und Bankier Hermann Josef Abs, der nach 1945 Leiter mehrerer deutscher Delegationen bei internationalen Verhandlungen z. B. 1951-1953 beim Londoner Schuldenabkommen, zuletzt Aufsichtsratsvorsitzender der Deutschen Bank AG war.

Ein weiterer prominenter Katholik in Berlin war der Ministerialdirektor im Reichsverkehrsministerium Dr. Erich Klausener, Vorsitzender der *Katholischen Aktion* in Berlin. Ich erwähne ihn, weil er in Verbindung mit dem Röm-Putsch am 30. Juni 1934 in seinem Dienstzimmer im Reichsverkehrsministerium am Wilhelmplatz von einem SS-Kommando erschossen wurde.

Doch zurück in das Jahr 1942. Kurz vor Weihnachten sollte ich in Heilig-Geist ein Bühnenbild für eine Weihnachtsaufführung malen. Ich war schon fast damit fertig - Gott sei Dank - denn am 24. Dezember 1942, als es in Berlin zu dunkeln begann, befand sich das gesamte Infanterie-Lehr-Regiment mot. 901, dem ich angehörte, in Güterwaggons auf der Fahrt an die Ostfront, Richtung Stalingrad.

Die deutsche Führung mußte auf Reserven zurückgreifen, denn die 6. deutsche Armee unter Generalfeldmarschall Friedrich Paulus war seit dem 22. November 1942 in Stalingrad eingeschlossen. Ein Entsatzangriff der 4. deutschen Panzerarmee scheiterte endgültig am 23. Dezember 1942. Unser motorisiertes Infanterie-Regiment kam etwa um Neujahr 1942/43 im Gebiet Starobjelsk/Millero wo in Feindberührung. Die sowjetischen Truppen waren inzwischen von Stalingrad aus etwa 300 km in westlicher Richtung vorgestoßen. Aus einem in diesem Niemandsland befindlichen weiteren Kessel strömten nachts, wenn wir auf Posten standen, zersprengte italienische und rumänische Verbände in die Auffanglinien. Im Laufe des Winters zogen wir uns auf die westliche Seite des Donez zurück. In dem noch in meinem Besitz befindlichen Wehrpaß steht darüber lapidar: "Abwehrschlacht zwischen Don, Aidar und Donez". Im April 1943 war unser Rußland-Einsatz - nach Festigung des Frontverlaufs am Donez - zu Ende und es ging nicht zurück nach Dallgow-Döberitz sondern nach Wünsdorf bei Berlin zum Aufbau des Panzergrenadier-Lehr-Regiments 901. Aus den zwar sehr beweglichen, weil schnell einsetzbaren motorisierten, aber im Angriff sehr verwundbaren Infanterie-Verbänden wurden die mit SPW = Schützenpanzerwagen ausgerüsteten Panzerverbände. Wie zukunftsorientiert dieses Konzept vom damaligen Generalinspekteur der Panzertruppen, Generaloberst Guderian war, zeigt die Tatsache, daß auch heute noch NATO wie UNO-Blauhelmverbände mit SPW ausgerüstet sind.

Inzwischen hatte sich die militärische Lage dramatisch verschlechtert. Am 10. Juli 1943 landeten westalliierte Streitkräfte auf Sizilien. Mussolini mußte am 24. Juli 1943 aufgrund eines Mißtrauensvotums des *Gran Consiglio del Fascismo* zurücktreten. König Victor Emanuel III. ließ ihn am 25. Juli 1943 verhaften und ernannte Marschall Badoglio zum Regierungschef. Dieser schloß nach Geheimverhandlungen am 3. September 1943 einen Waffenstillstand mit den Alliierten. Weitere britische und amerikanische Truppen landeten in Italien. In dieser Phase im Herbst 1943 wurde unser inzwischen mit SPW ausgerüstetes Regiment von Fallingb. aus, wohin wir vorher verlegt wurden, in den Raum Triest verbracht. In San Pietro del Carso = St. Peter am Karst, war unsere erste Ortsunterkunft = OU. Dieses Gebiet, heute Slowenien, gehörte bis 1918 zu Österreich-Ungarn (Kaiserreich Haus Habsburg). Im Vertrag von Rapallo (1920) kam der westliche Teil Sloweniens mit Postojna = Adelsberg (hier die berühmten Adelsberger Grotten = bedeutendste Tropfsteinhöhlen der Welt) und Idrija an Italien. 1941, nach dem Einmarsch deutscher Truppen in Jugoslawien wurde nochmals aufgeteilt: Oberkrain **ohne** Ljubljana = Laibach sowie vor dem

1. Weltkrieg kärntnerische und steirische Gebiete (Oberkrain und Südsteiermark) kamen an das *Großdeutsche Reich*; Ljubljana und Unterkrain an Italien. In Kroatien herrschte ab 10. April 1941 der von Deutschland protegierte Ante Pavelic mit seinem Ustascha-Staat, etwas ähnliches wie der NS-Staat. Juden, orthodoxe Christen = Serben und Muslime wurden erbarmungslos von dieser faschistischen Regierung verfolgt. In dieser Region vagabundierten im September 1943 versprengte Badoglio-Truppen und wendeten sich mit Titos Partisanen gegen Deutschland. Als unser Verband dieses Gebiet okkupierte, wurde ein weiterer großer Teil Italiens von deutschen Truppen besetzt und die Badoglio-Truppen entwaffnet. Mussolini wurde am 12. September 1943 durch deutsche Fallschirmjäger aus seiner Haft auf dem *Campo Imperatore* am *Gran Sasso d'Italia* befreit und gründete, gestützt von der deutschen Nazi-Regierung, die *Repubblica Sociale Italiana* von Salò.

Unser Einsatz unter Vortäuschung einer Division bewegte sich im Gebiet Istrien (Halbinsel mit Hafenstadt Pola, deutsch Pula), Rijeka = Fiume, Kocevje = Gottschee = deutsche Sprachinsel, wo wir von der Bevölkerung besonders herzlich begrüßt wurden, gleich mit Wiener Apfelstrudel bewirtet; Karlovac = Karlstadt war die letzte Station in dieser Region. Später in Bosnien-Herzegowina waren wir in Tuzla und Zvornik an der Drina. In Banja-Luka war ich nicht mehr dabei, weil ich auf Weihnachtsurlaub war. Ich stieg in Slawonisch-Brod in den Fronturlauberzug, der kurz vor Zagreb = Agram durch Titos Partisanen in die Luft gesprengt wurde. Passiert ist Gott sei Dank nichts, nur die Lok war aus den Schienen gesprungen und der erste Waggon, in dem ich saß. Der Sprengsatz war, wegen drei vor der Lok mitlaufender Güterwaggons, zu früh hochgegangen. In meinem Wehrpaß liest sich dieser Einsatz so: "20.9.43 - 16.11.43 Bandenbekämpfung im norditalienischen Raum; 17.11.43 - 16.1.44 Bandenbekämpfung in Kroatien".

Dann begannen bereits die Vorbereitungen auf die Invasion. Noch im Weihnachtsurlaub erhielt ich Befehl, nicht nach Slawonisch-Brod zurückzukehren, sondern mich in Nancy zum Dienst zurückzumelden. Dort und in Lunéville wurde die Panzer-Lehr-Division unter Einbeziehung des (schon bestehenden) Panzergrenadier-Lehr-Regiments 901 und des neu aufgestellten Panzergrenadier-Lehr-Regiments 902 zusammengestellt. Noch während der Aufstellungszeit wurde die neue Division im März 1944 urplötzlich per Bahntransport an die damalige deutsch-ungarische Grenze verlegt, in den Raum Bruck a. d. Leitha, südöstlich von Wien = Bereitstellung für einen Angriff auf Ungarn. Die Regierung Horthy war bis 1944 an Hitlers Expansionspolitik beteiligt - hatte

sie doch durch die Wiener Schiedssprüche Gebietsgewinn erzielt - sich aber in der Judenfrage - im Gegensatz zu der ebenfalls mit Deutschland verbündeten Tiso-Slowakei, die ab 1942 slowakische Juden nach Auschwitz deportierte - zurückhaltend verhalten. Lediglich die jungen jüdischen Männer mußten hinter den deutschen Linien in Rußland einen *Honved*<sup>6)</sup>-Arbeitsdienst verrichten. Die sich schon abzeichnende deutsche Niederlage führte in Ungarn zum Wunsch nach Umschwenken auf die alliierte Seite. Deshalb war die neue Panzer-Lehr-Division in Bereitstellung an der ungarischen Grenze und erhielt am 19. März 1944 den Einmarschbefehl. Noch am gleichen Tag wurde Budapest besetzt. Unterkunft bezogen wir in Törökbalint, einem kleinen Weinbauort westlich von Budapest mit deutscher Bevölkerung. Nach dem deutschen Einmarsch begann auch in Ungarn die systematische Deportierung der jüdischen Bevölkerung. Davon wußten wir Wehrmachtsangehörige damals aber nichts. Ende April 1944 befand ich mich auf einer Dienstreise nach Berlin und wurde Anfang Mai bei der Rückreise nach Budapest in Wien umgeleitet nach Frankreich, wohin die Division bereits verladen war. Ich stieß in Nogent-le-Rotrou, in der Nähe von Chartres an der Route nationale von Le Mans nach Paris wieder auf meine Einheit. Dort blieben wir bis zum 6. Juni 1944. In der Nacht vom 6. auf den 7. Juni 1944 wurden wir zur Invasionsfront verlegt und hatten schon unterwegs die ersten Verluste durch Jabos, trotz nächtlicher Heranführung, die den Engländern und Amerikanern nicht verborgen geblieben war. Schon seit dem Jugoslawien-Einsatz war ich beim Regimentsstab, so daß mir hier, außer Luftangriffen, vieles erspart geblieben ist. Unsere Kampfeinheiten waren im Raum Caen in unmittelbarer Nähe des Landungsgebietes des Unternehmens *Overlord* eingesetzt. Nicht nur aus der Luft drohte uns Unheil - die deutsche Luftwaffe blieb unsichtbar - auch die Schiffsartillerie beharkte uns vom Meer her. Totes Vieh auf den Weiden konnte nicht beseitigt werden und stank fürchterlich. Am 19. Juli 1944 war für mich die Gefahr zunächst gebannt. Ich konnte noch einmal nach Berlin fahren. Zur gleichen Zeit fuhr auch unser Regimentskommandeur im Dienstwagen nach Berlin. Heute ist für mich ziemlich sicher, daß unser Chef in die Ereignisse des 20. Juli 1944 verwickelt war. Vom Attentat auf Hitler erfuhr ich im Zug Metz-Frankfurt/Main am 21. Juli 1944 aus einer Schlagzeile des *Völkischen Beobachters*. Die Tatsache, daß unser Chef von seinem Fahrer kutschiert wurde, sollte für mich noch sehr wichtig werden. Als ich mich nämlich bei der Berliner Kommandantur meldete, wurde mir mein *Dienstreise-Ausweis* abgenommen und ich bekam Order, sofort an die Invasionsfront zurückzufahren, bei dieser Lage in der Gefahr, unterwegs

6) Honved = ungarische Bezeichnung für "Vaterlandsverteidiger", von 1919 bis 1945 für die gesamten ungarischen Streitkräfte. (Brockhaus)

von der nächsten *Alarmeinheit* aufgesogen zu werden. Weil mir die Adresse des Kommandeurfahrers bekannt war, setzte ich mich sofort mit ihm in Verbindung - einen zweiten *Dienstreise-Ausweis* (= D-Ausweis) hatte man mir ahnungsvoll mitgegeben, denn meine Einheit wollte mich wiederhaben - und erhielt nach einigen Tagen Bescheid, daß der Chef-Pkw in Berlin-Falkensee verladen werden sollte. Die Nachricht erreichte mich an einem Sonntag in *Heilig-Geist*. Zunächst kamen wir mit dem Wagen auf einen Güterzug nach Würzburg, dann ging es nach einigen weiteren Tagen des Wartens weiter nach Frankreich bis kurz vor Dijon. Dort kamen uns die Amerikaner schon entgegen. Also runter vom Güterzug und auf eigene Faust weiter. Wenn ich mir das heute vorstelle, kann ich nur sagen, daß wir einen mächtigen Schutzengel hatten. Schnell wurde noch ein von den Deutschen schon verlassener und noch nicht von den Amerikanern eingenommener Feldflugplatz zum Auftanken des Fahrzeugs angesteuert. Dann hatten wir "Ärger" mit irgendeiner noch vorhandenen Ortskommandantur und machten schnellstens, daß wir davon kamen. Dann neue Gefahr: Berührung mit dem Maquis, der französischen Widerstandsbewegung gegen die deutschen Besatzer und das von Deutschland gestützte Vichy-Regime. Da wir im Geleit mit mehreren Fahrzeugen fuhren - Augen zu und durch - verlief die brenzliche Situation glimpflich. Nach vielen Irrwegen stießen wir Anfang September 1944 in Belgien wieder auf unsere Division, die sich aus dem Raum Caen - Falaise bis dorthin zurückgezogen hatte. Der neue Regimentskommandeur war froh, den Dienstwagen und seinen Inhalt wieder zu haben. Im November 1944 gab es noch einen Vorstoß in Richtung Strasbourg, um den französischen und alliierten Streitkräften in die Flanke zu fahren, aber der Erfolg war nicht nachhaltig; wir wurden schon in Lothringen abgefangen. Es dauerte nicht mehr lange und wir lagen in der Eifel in Bereitstellung, um die letzte deutsche Offensive des Zweiten Weltkrieges zu starten.

Sie ist als *Rundstedt-Offensive* oder *Ardennen-Offensive* in die Geschichte eingegangen. Beim Vormarsch erhielten wir von einer Propaganda-Einheit Flugblätter mit Vergleichen mit dem Siebenjährigen Krieg Friedrichs des Großen.<sup>7)</sup> Auch Hitler muß gewußt haben, daß wir - das heißt alle 28 an der Offensive beteiligten Divisionen - das letzte Aufgebot waren. Vom 16. bis zum 25. Dezember 1944 kamen wir - Stoßrichtung Anvers = Antwerpen, um den Amerikanern und Engländern diesen wichtigen Nachschubhafen zu entreißen - gut voran. Das Wetter war schlecht, daher keine Jabos am Himmel, aber auch die deutsche Luftwaffe blieb unten. Doch am 25. Dezember 1944, nach Schneefall und anschließendem Aufklaren, erwischte es uns vor Bastogne - dort waren

7) Angesprochen wurde in den Flugblättern die Schlacht Friedrich des Großen am 5.12.1757 bei Leuthen, heute polnisch Lutynia, Gemeinde Nimkau, polnisch Miekinia in der Wojewodschaft Wroclaw = Breslau. Friedrich der Große siegte bei Leuthen durch die Anwendung der schiefen Schlachtordnung über weit überlegene österreichische Streitkräfte unter Herzog Karl von Lothringen.

die Amerikaner von uns eingekesselt worden, wurden aber aus der Luft versorgt. Unsere Panzerspitzen waren bis Saint Hubert vorangekommen und wurden am ersten Weihnachtstag von George Pattons Third United States Army in die Zange genommen. Das waren - schon im Hinblick auf den Wintereinbruch - nochmals sehr schwere Tage in Schützenlöchern auch beim Regimentsstab. Am 1. Weihnachtstag fiel auch mein Freund Hugo Klein, mit dem ich schon in Dallgow-Döberitz, in Rußland, Wünsdorf, in Slowenien, Kroatien, Budapest und in der Normandie zusammen war. Ein Jabo hatte unsere Funkstelle angefliegen, Hugo rettete sich in die nebenliegende Kirche und wurde verschüttet; ich kam in einem Heuhaufen mit dem Schrecken davon. Hugo war vollkommen mit Bausteinen zugedeckt, nur sein Kopf war zu sehen und er lächelte im Tode. Mitte Januar waren wir wieder in Sicherheit. Die letzte Phase begann und endete mit der Gefangennahme am 16. April 1945 bei Iserlohn = Ruhrkessel. Danach amerikanische Kriegsgefangenschaft in Remagen und Andernach. Dort Übergabe an die Franzosen und französische Kriegsgefangenschaft in Châlon-sur-Saône, wie schon anfangs erwähnt.

Damit schließt sich der Kreis meiner Ausführungen. Ich hoffe, daß Ihnen meine vielfältigen Erläuterungen der Zusammenhänge und Hinweise helfen werden, die Arbeit des Internationalen Suchdienstes besser zu verstehen. Sie leisten eine Arbeit, die einen wichtigen Beitrag zur Völkerverständigung und eine ideelle Wiedergutmachung an den Opfern bedeutet, denn hinter den Eintragungen in den Dokumenten stehen Menschenschicksale. Henry Dunant konnte die Verwundeten der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 nicht vergessen. Er wurde dadurch zum Befürworter humaneren Verhaltens gegenüber den Verwundeten auf den Schlachtfeldern und wurde im Jahre 1863 zum Gründer des Roten Kreuzes. Genau so sollten die Überlebenden und Nachgeborenen sich ein "*nie wieder*" zum obersten Gebot erklären. Einen Satz des Deutschen Bundespräsidenten, den er anlässlich der Gedenkfeier zum 50. Jahrestag der Befreiung des Konzentrationslagers und Vernichtungslagers Auschwitz-Birkenau in das dortige Gedenkbuch geschrieben hat, am 27. Januar 1995, möchte ich auch mit den ISD-Akten in Verbindung bringen; er lautet: "Hier öffnen die Toten den Lebenden die Augen."

Verwendete Quellen als Grundlage der Ausführungen:

- Brockhaus-Enzyklopädie 1986
- einschlägige Literatur z. B. Adler: Das Antlitz einer Zwangsgemeinschaft  
Eugen Kogon: SS-Staat, usw.

## Impressum

Autor: E. Henschel

Herausgeber: Internationaler Suchdienst,  
Grosse Allee 5 - 9,  
D-34444 Arolsen

Leitung und Verwaltung IKRK - DDM/DIR

Die in diesem Aufsatz geäußerten Gedanken sind nur dem Autor und nicht dem IKRK/ITS zuzuschreiben.

### Copyright:

Alle Rechte der Verbreitung auch durch Film, Funk und Fernsehen, fotomechanische Wiedergabe, Tonträger jeder Art, auszugsweisen Nachdruck oder Einspeicherung und Rückgewinnung in Datenverarbeitungsanlagen aller Art sind vorbehalten.



